Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

19.2.1890 (No. 42)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 42. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch, den 19. Februar 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

„Zum Beamtengesetz"

brachte das hiesige demokratisch-freisinnige Blatt vor einigen Tagen einen größeren Artikel, der in sachlicher Beziehung wohl zutreffend ist, sich aber gleichwohl lediglich als ein plumpes Wahlmanöver darstellt. Man hat es aber außerdem auch nicht gescheut, unter den nicht akademisch gebildeten Beamten durch Ausstreuung unrichtiger Angaben, wie z. B. daß die Regierung entgegen den Bestimmungen des Beamtengesetzes die Funktionsgehalte nicht in der Höhe der bisherigen Durchschnittsremunerationen bewillige und bei der nächsten Zulage zurückziehe, die Kammer Abstriche vornehme u. s. w. Mißstimmung hervorzurufen. Die Deutschfreisinnigen scheinen aber sehr wenig von den nicht akademisch gebildeten Beamten zu halten, wenn sie glauben, durch solche Manipulationen könnte sich ein Beamter bestimmen lassen, sich von der nationalliberalen Partei abzuwenden. Ganz abgesehen davon, daß es sich jetzt um die Wahl eines Reichstagsabgeordneten handelt und sich der Reichstag wohl nicht mit der Verbesserung des badischen Beamtengesetzes befassen wird, so wäre auch Herr Pflüger nicht der Mann, von dem die in Betracht kommenden Beamten die Erfüllung ihrer Wünsche erwarten; wer darüber im Zweifel ist, der kann sich bei jedem Lörracher Rath erholen. In richtiger Würdigung der Sachlage hat sich denn auch vor Kurzem eine Deputation der Beamten zu dem Landtagsabgeordneten Fieser begeben, um die Stellung der Kommission wie der Kammer bezgl. des Vollzugs des Beamtengesetzes kennen zu lernen. Herr Fieser hat daraufhin auch in der bereitwilligsten Weise eine Besprechung der Angelegenheit zugesagt und in der am 10. d. M. abgehaltenen Versammlung nicht nur die bezüglichen der Ersatzbewilligung für Remunerationen vorhandenen Befürchtungen als grundlos zerstreut, sondern auch erklärt, daß er sowohl wie auch die Kommission und die gesammte liberale Partei ohne Abstriche die den Beamten zustehenden Bezüge bewilligen und zugesagt, daß er unentwegt den Standpunkt vertreten werde, den die Kammer bei Bewilligung des Gesetzes angenommen hat.

Den Deutschfreisinnigen kommt bei ihrer Agitation allerdings zu statten, daß aus Sparsamkeitsgründen der Aufwand für Beamte möglichst niedrig gehalten werden soll. Hiefür aber die nationalliberale Partei haftbar zu machen, ist ebenso thöricht, wie wenn man behauptet, die Regierung wollte den akademisch gebildeten Beamten alle Vergünstigungen des Beamtengesetzes gewähren und die übrigen auf jede mögliche Weise schmälern.

Derartige Aufreizungen verfangen bei uns nicht und wir haben im Gegentheil zur Regierung wie zur Volksvertretung das feste Zutrauen, daß sie unseren berechtigten Wünschen nachkommen. Dafür spricht ja auch schon der Umstand, daß das Ministerium der Justiz wie jenes des Innern, welche beide Stellen schon mehrfach ihre Theilnahme für die unteren und untersten Beamten gezeigt haben, den von dem Referenten des Finanzministeriums ausgearbeiteten Entwurf einer Vollzugsverordnung abgelehnt haben. Gerade bei dieser Gelegenheit haben aber diese beide Ministerien zu erkennen gegeben, daß sie nur einer Vollzugsverordnung zustimmen werden, welche allen Beamten das gibt, was ihnen das Gesetz zusichert.

Wir gehören nun durchaus nicht zu denjenigen, die Alles loben, was die Regierung beschließt, lediglich deßhalb, weil es von der Regierung herrührt. Wir führen daher hier auch ausdrücklich an, daß, so sehr das Beamtengesetz selbst wohl alle Beamten im Großen und Ganzen zufriedenstellen wird, die Gehaltsordnung bezüglich der nicht akademisch gebildeten Beamten in sehr vielen Stücken der Verbesserung bedarf, um gegen alle Beamten gerecht zu sein. Diese Mängel werden auch von unseren nationalliberalen Abgeordneten, so viel wir wissen, voll und ganz anerkannt und es muß aber auch hier um dem ungerechtfertigten Vorwurf zu begegnen, als ob die liberale Kammermehrheit diese Mängel verschuldet hätte, betont werden, daß doch auf der Welt kein Gesetz vollständig ist und daß der Gesetzentwurf so spät zur Kammer kam, so daß weder die Abgeordneten noch auch wir genügend Zeit hatten, unsere Ansichten auszutauschen und zu klären. Hätte man aber wie man von gegnerischer Seite so gerne einwirft, aus dem genannten Grunde das Gesetz nicht genehmigt und dem folgenden Landtage überlassen, um bis dahin genügend Erfahrung zu sammeln, so wäre das Uebel weit schlimmer gemacht, indem wir mit dem 1. Januar d. J. nicht in den Genuß der sehr hoch anzuschlagenden Wohlthaten des Gesetzes wie beispielsweise der Wittwen- und Waisenversorgung, Pensionsberechtigung 2c. eingetreten wären.

Wir verzichten aber, jetzt unsere Wünsche und Beschwerden vorzubringen, weil wir nur auf die Erfüllung unserer berechtigten Forderungen bedacht sind, und keinen agitatorischen Zweck damit verfolgen und weil die jetzige Zeit, in welcher die Kammer vertagt ist und namentlich und zu welcher die hauptsächlichsten Vollzugsverordnungen noch gar nicht erlassen sind und sohin die Wünsche und Forderungen noch gar nicht alle präzisirt werden können. Wir werden aber wenn der Gegenstand in der Kammer zur Berathung kommt mit aller Kraft für unseren Stand eintreten und um so freudiger alle Kraft zur Erreichung unseres Zieles einsetzen, als wir die Sympathie der Ministerien des Innern und der Justiz für uns haben und der Unterstützung der nationalliberalen Abgeordneten sicher sind.

Wenn wir daher nochmals auf die Werbungen der Deutschfreisinnigen um die Stimmen der Beamten namentlich der niederen Beamten zurückkommen, so können wir jetzt schon die Versicherung abgeben, daß die bisher schon zur nationalliberalen Partei gehörigen Beamten ihrer Partei treu bleiben werden und ein großer Theil der übrigen Beamten lediglich deßhalb dem Reichstagskandidaten Fieser seine Stimme geben werden, weil er bis jetzt alle seine Versprechungen treu gehalten hat und kein Abgeordneter einer anderen Fraktion wie er durch Besprechung mit den Beamten, ohne Rücksicht auf deren Parteistandpunkt, über ihre Wünsche 2c. gezeigt hat, daß es ihm mit der Besserstellung derselben und ihrer völligen Gleichstellung mit den akademisch gebildeten Beamten auch wirklich Ernst ist.

Die Agitation der Freisinnigen hat also gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was beabsichtigt war, und kann man nicht nur bei den Beamten, sondern bei sehr vielen einsichtigen Bürgern wahrnehmen, daß sie durch die aufdringliche, theils sehr versteckte Agitation für Herrn Pflüger immer mehr von der freisinnigen Sache abgewendet werden.

Die Betrachtungen der Presse über die Rede des Kaisers.

Die Ansprache des Kaisers bei Eröffnung des Staatsrathes wird von der einheimischen wie fremden Presse gebührendermaßen gewürdigt und mit der, der erlauchten Person ihres Urhebers schuldigen Ehrfurcht besprochen: Die Weihe eines großen geschichtlichen Augenblickes, läßt sich eine Stimme aus Berlin vernehmen, war über die Versammlung ausgegossen, welche im Berliner Königsschlosse sich um das junge Oberhaupt der Nation schaarte, um gemeinsam mit ihm an das bedeutungsvolle soziale Friedenswerk zu schreiten, dessen Grundgedanken Kaiser Wilhelm in seinen Erlässen vom 4. Februar niedergelegt hat. Und von der Weihe dieser denkwürdigen Stunde erfüllt war auch die Ansprache, mit welcher der Kaiser die Männer seines Vertrauens begrüßte. In Worten voll hohen Schwunges der Gedanken und edler, herzensechter Empfindung entwickelte der Kaiser die dem Staatsrathe gestellten Aufgaben, welche darin gipfeln, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volkes zu befriedigen, seinen sittlichen, materiellen und geistigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Indem der Kaiser den Staatsrath zu diesem großen Werke aufruft, richtet er aber auch gleichzeitig die eindringliche Mahnung an ihn, mit weiser Besonnenheit der Grenzen Acht zu haben, bis zu welchen die vaterländische Industrie die aus dem geplanten Reformwerke naturgemäß erwachsende Erhöhung der Produktionskosten zu ertragen vermag, ohne in dem Wettbewerbe auf dem Weltmarkte gelähmt, in ihrer Bestandfähigkeit gefährdet zu werden — ein Gesichtspunkt, den Kaiser Wilhelm bereits in seinen Erlässen vom 4. Februar mit Nachdruck hervorgehoben hat.

Mit großer Begeisterung äußert sich der „Hann. Cour.":

Die Namun.

Von G. Struder.

12) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Vorläufig beim Schafscheeren, Sennora."

„Der Capataz Jose verläßt morgen die Estanzia", erklärte sie im bestimmten Tone, „und seine Stelle nimmt dieser — Herr ein. Wie heißen Sie?" fuhr sie zu Alfred gewendet fort.

„Alfredo Rehardt, Sennora."

„Morgen treten Sie Ihren Posten an, Don Alfredo. Sie brauchen nicht unter den Peonen zu wohnen, Don Enrique wird Ihnen ein besonderes Zimmer anweisen."

Ohne eine Antwort abzuwarten gab sie nach diesen Worten ihrem Pferde die Peitsche und sprengte mit ihrer Begleiterin davon, und auch die drei Männer setzten ihren unterbrochenen Weg weiter fort.

„Caramba, was haben Sie für ein Glück", sagte mit einem giftigen Lächeln der Mayordomo zu dem durch das soeben Erlebte und seine unerwartete Beförderung in eine etwas erregte Stimmung versetzten Alfred. „Als Knecht werden Sie engagirt, und noch bevor Sie auf der Estanzia eintreffen, sind Sie bereits Capataz! Wenn das so weiter geht, so werden Sie in Bälde Mayordomo sein und können am Ende sogar nochmals Patron werden. Vielleicht, daß Sie auf das kalte Herz der Sennora Eindruck gemacht und daß Ihnen, dem Deutschen, in einem Momente gelungen ist, wonach so viele unserer hiesigen jungen Herren lange Zeit vergeblich geschmachtet haben."

„Sennor", entgegnete Alfred in edler Entrüstung. „Sie sind mein Vorgesetzter, und mit mir dürfen Sie sich daher schon einen Scherz erlauben, aber daß Sie auch Ihre Herrin in denselben hineinziehen, das finde ich zum mindestens sehr unpassend. Schon die Rücksichten des einfachsten Anstandes sollten es Ihnen verbieten, über eine und dazu noch alleinstehende Dame dergleichen unmotivirte Späße zu machen."

„Recht so!" rief Don Enrique roh lachend aus. „Sie fühlen sich bereits in Ihrer neuen Würde, und in der Ahnung noch höherer Ehrenämter, welche Ihnen bevorstehen, glauben Sie mich jetzt schon zurechtweisen zu können. Aber passen Sie nur auf, daß Hochmuth nicht vor dem Falle kommt. Wenigstens hat eine derartige Erfahrung schon mancher gemacht, der mit mir anbinden wollte."

Es war Alfred nicht möglich, dem Mayordomo zu antworten, da derselbe, sowie er geendet hatte, wieder an die Spitze des kleinen Zuges sprengte.

Der erstere blieb auf diese Weise mit Pedro zurück.

„Ich gratulire Ihnen, Don Alfredo", sagte der gutmüthige Bursche. „Sie haben sich das Wohlwollen der Sennora errungen und können es noch weit bringen auf der Estanzia."

„Ich hatte mir die Herrin ganz anders vorgestellt", erwiderte Alfred. „Diese zarte Dame kann doch unmöglich so tyrannisch und grausam gegen ihre Untergebenen sein, wie man dieselbe geschildert hat!"

„Alles ist freilich nicht wahr, was man von ihr erzählt, aber doch hält sie die Estanzia besser im Zaume, als irgend ein Mann hierzu im Stande wäre. Manchmal ist sie sehr streng, sie kann aber auch außerordentlich gut sein. Sie weiß sich überall in den richtigen Respekt zu setzen, denn sie schließt ganz vortrefflich, und sie würde sich nicht scheuen, Jeden, der ihr frech oder unehrerbietig zu begegnen wagte, sofort niederzuknallen."

„Ist es denn wahr, daß sie einmal einen Peon getödtet hat?" frug Alfred, dem die Erzählung Hartungs in's Gedächtniß zurückkehrte.

„Ja, das ist richtig", versetzte der Peon, wobei er seine Stimme zu einem geheimnißvollen Flüstertone dämpfte, „aber ich weiß auch, daß sie eine gerechte Ursache zu jener That hatte. Denn der Getödtete, ein ganz roher und verkommener Mensch, war kurz nach dem Tode ihres Mannes in das Zimmer der Sennora eingedrungen, und da sie sich nicht anders zu vertheidigen wußte, so schoß sie den Frechen nieder. Doch nicht einmal dies steht ganz fest, es ist auch schon erzählt worden, die Namun sei damals plötzlich hinzugekommen und habe den Unverschämten zusammengestoßen."

„Wer ist das, die Namun?" frug Alfred, der mit größtem Interesse der Erzählung seines Begleiters gelauscht hatte, weiter.

(Fortsetzung folgt.)

„Unvergängliche Worte sind es, die Kaiser Wilhelm gesprochen! Mächtigen Wiederhall werden sie allüberal finden, und mit dem Gefühl freudiger Dankbarkeit muß Jedermann den Ausführungen des Kaiserlichen Herrn beipflichten. Wahrlich, ernst und verantwortungsvoll ist die gestellte Aufgabe, großartig ist das gesteckte Ziel, aber der Segen des Allmächtigen kann dieser Arbeit nimmer fehlen und sie wird gute Früchte zeitigen. Die Namen der Männer, die Kaiser Wilhelm aus den verschiedensten Berufsklassen in den Staatsrath auserwählt, bürgen dafür, daß die Prüfung in der rechten Weise geschehen wird, und so sehen wir ihren Arbeiten mit froher Zuversicht entgegen. Wie sie des Kaiserlichen Dankes versichert worden sind, so können sie auch desjenigen der deutschen Nation gewiß sein, und auch die Kreise, denen in erster Linie die Mühen der in den Staatsrath Berufenen zu gute kommen sollen, werden sich dem Gefühle der Anerkennung nicht verschließen können. Dem Kaiser aber gebührt schon jetzt der heiße Dank seines Volkes, das damit zugleich den innigen Wunsch verbindet, daß dem Monarchen die Herzensfreude vergönnt sein möge, die große Aufgabe glücklich und zum Segen des Reiches gelöst zu sehen. Das walte Gott!"

In ähnlicher durchaus sympathischer Weise beurtheilen die österreichischen Blätter die Ansprache.

Das „Fremdenblatt" sagt: „Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß die ganze Welt mit ungetheilter Aufmerksamkeit der kaiserlichen Worte harrte. Das energische, vom umfassenden Blicke geleitete Auftreten des Kaisers in der Arbeiterfrage wied zweifellos nicht blos von der größten Bedeutung sein für die materielle und moralische Lage der Arbeiter, er wird auch eine belangreiche Rückwirkung auf das gesammte politische Leben Deutschlands äußern. — Die „Presse" schreibt, die Ansprache des Kaisers entspreche in vollstem Maße den durch die kaiserlichen Erlasse in ganz Europa rege gemachten hohen Erwartungen, der hohe sittliche Ernst, die überzeugende redliche Entschlossenheit, das rein menschliche Wohlwollen, die alles erwägende Klugheit, die Vorsicht treten vereint imponirend aus diesem in korrektester Form gefaßten Staatsakte hervor. Das „Neue Wiener Tageblatt" hebt hervor, der Kaiser führe eine Sprache, die von gewissenhafter Rücksicht auf die bestehenden Staatseinrichtungen, von vollem Gefühle der Verantwortung zeuge, die der Kaiser für das Gelingen der Bestrebungen übernommen, welche eine neue gesellschaftliche Ordnung anbahnen sollten. Die „Deutsche Zeitung" schreibt, in Worten voll hohen Schwunges, voll Gedanken edler, herzensächter Empfindung habe der Kaiser die Aufgaben des Staatsraths entwickelt.

Die Wahlen zum Reichstage

sind in unmittelbare Nähe gerückt; am Donnerstag wird das deutsche Volk zu einer Entscheidung berufen sein, deren Tragweite schon dadurch gekennzeichnet ist, daß sie nicht wie bisher für einen dreijährigen, sondern für einen fünfjährigen Zeitraum gesetzgeberischer Thätigkeit gilt. Aber auch abgesehen davon, nehmen die bevorstehenden Wahlen eine besondere Bedeutung in Anspruch. Der Reichsgesetzgebung sind neue große Aufgaben gestellt, deren Lösung dem jetzt zu wählenden Reichstage zufallen wird. Mit der fortschreitenden Entwicklung des modernen Staates erweitern sich auch die Gebiete der staatlichen Fürsorge, der Gesetzgebung erschließen sich neue Bahnen und große, tief mit der Wohlfahrt der gesammten Nation wie mit den Lebens- und Erwerbsverhältnissen des Einzelnen zusammenhängende Fragen drängen ihrer Lösung entgegen. Es handelt sich zumal darum, zugleich mit dem äußeren Frieden den inneren Frieden des Reiches zu fördern und den sozialen Gegensätzen ihre Schärfe zu nehmen. Dazu aber ist ein Reichstag erforderlich, der die verbündeten Regierungen in ihren Bestrebungen wirksam unterstützt. Die Nothwendigkeit, in Gemeinsamkeit mit den Vollzugsgewalten des Reichs dahin zu streben, daß Friede und Ordnung erhalten bleibt und daß berechtigte Forderungen der arbeitenden Klassen auf gesetzlichem Wege verwirklicht, aber auch starke Bürgschaften zum Schutze der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung geschaffen werden, hat, wie im Jahr 1887 die Sorge für die Aufrechterhaltung des äußeren Friedens, so heute die gemäßigten Parteien vereinigt.

Um die Gesetzgebung in den Stand zu setzen, den großen Forderungen der Zeit zu entsprechen, müssen die verbündeten Regierungen eine feste Stütze an der Reichstagsmehrheit finden, und ihr eine solche Stütze zu verschaffen ist der leitende Gedanke, welcher die Verbindung der staatserhaltenden Parteien hervorgerufen hat. Ohne ein gedeihliches und ernstes Zusammenwirken des Reichstags mit den Bundesregierungen würden die Aufgaben ungelöst bleiben, deren Bewältigung allein dem deutschen Reiche eine ruhige und gesicherte Zukunft verbürgt. Ohne ein solches Zusammenwirken würden die Gefahren, welche die Machtstellung und die Ruhe Deutschlands umlauern, immer drohender das Haupt erheben. Das deutsche Reich auf der Höhe eines starken, freien und die Wohlfahrt Aller verbürgenden Gemeinwesens zu erhalten, liegt in der Hand des Reichstages und, da der Reichstag nur die frei gewählte Vertretung der Nation ist, jetzt vor Allem in der Hand der Wähler. Diese Erkenntniß muß aber Jeden daran mahnen, daß das Wahlrecht zugleich eine Wahlpflicht ist und daß es von der gewissenhaften Ausübung dieser Pflicht abhängt, ob die Zusammensetzung einer neu zu wählenden Volksvertretung wirklich die Meinung der Nation zu unverfälschtem Ausdrucke bringt oder nicht. Nicht für ihn allein, sondern für die Gesammtheit der Nation ist dem Einzelnen das Wahlrecht gegeben, Jeder trägt — und zwar Jeder im gleichen Maße — mit an der Verantwortung für die Gestaltung unseres parlamentarischen Lebens. Die maßlose Heftigkeit, mit welcher die gegnerischen Parteien auftreten, macht es Allen, die in dem Zusammenwirken des Reichstages mit den verbündeten Regierungen die Vorbedingung einer gesegneten politischen Thätigkeit erblicken, zur unabweisbaren Pflicht, ihr Wahlrecht auszuüben und die nationalen Bestrebungen der regierungsfreundlichen Parteien zu unterstützen.

In einem an die Arbeiter gerichteten Wahlaufruf

sagt die „Deutsche Arbeiter-Zeitung": „Hört ihr nicht die Stimme eures jungen Kaisers? Wurde je eine solche Kundgebung zu Gunsten der Arbeitersache von irgend einem Thron vernommen? Mit den ausländischen Mächten will der Kaiser internationale Vereinbarungen über den Arbeiterschutz treffen, die Gewerbeordnung soll in humanem Sinn bezüglich der Dauer und Art der Arbeit weiter entwickelt, für die Verständigung zwischen Arbeitern, Arbeitgebern und Behörden sollen Organe geschaffen, die staatlichen Bergwerke sollen zu Musteranstalten der Arbeiterfürsorge ausgebildet werden. Könnt ihr an dem Ernst dieser Absichten, an dem festen Willen und der Macht, sie durchzuführen, zweifeln? Und in diesem entscheidenden Augenblick wolltet ihr euch, statt in die allerseits ausgestreckten Hände einzuschlagen, dem Kaiser, den gesetzgebenden Körperschaften und der öffentlichen Meinung, ohne deren Hülfe ihr nie etwas erreicht, durch die Verbindung mit einer, allen Ordnungsliebenden in den Tod verhaßten Partei entfremden! Arbeiter, bildet freie Arbeiterverbindungen, wie der kürzlich in Hannover begründete „deutsch-nationale Arbeiterbund",*) auf dem Boden des Vaterlandes und der gesellschaftlichen Ordnung! Widersteht den Lockungen der Sozialdemokraten, trennt eure gerechte von ihrer schlechten Sache! Stellt euch auf eigene Füße und verfolgt eure Ansprüche auf bessere Lebenshaltung und Lebensstellung auf friedlichen Wegen, auf denen euch Arbeitgeber und Staat weit entgegenkommen. Damit kommt ihr weiter als im Bunde mit den Sozialdemokraten. Um nun hiernach auf unsere erste Frage zurückzukommen: Wen wollt ihr in den Reichstag wählen?

Wählt keinen Sozialdemokraten!

Wählt einen unabhängigen gebildeten Arbeiter, wenn ihr zur Zeit schon im Stande seid, einen solchen durchzubringen, sonst aber einen erprobten einsichtigen Arbeiterfreund. Wer euch am wenigsten verspricht, den faßt besonders in's Auge; denn das ist der ehrlichste.

Arbeiter, vertraut dem eurer gerechten Sache zugeneigten Geiste, der in der deutschen Nation lebt, der unserer Zeit die Weihe giebt. Und vertraut auch ein bischen auf den alten Herrgott, der die Welt nicht erschuf und die Menschheit nicht hineinsetzte, um sie zum Hoffe, sondern um sie zur Liebe zu erziehen."

*) Die „Arbeiterbildungsvereine" in Baden haben ähnliche Ziele. D. Red.

Die Deutschland drohende Kriegsgefahr im Jahre 1887

abzuleugnen und den vergangenen Reichstag als ein Produkt der Angst hinzustellen, gehört bekanntlich schon seit langer Zeit zu den in's Volk geworfenen Schlagwörtern des deutschfreisinnigen, demokratisch, ultramontanen und sozialdemokratischen Kartells. Nun weist heute die „Nordd. Allg. Ztg." darauf hin, daß die radikale französische Presse noch heute den General Boulanger verherrlicht, parce qu'il a voulu la guerre. Boulanger hat selbst zugestanden, zweimal den Krieg gegen Deutschland gewollt zu haben. Bei Beginn des Jahres 1887 und bei der Schnäbele-Affäre, was der abtretende Minister des Aeußern, Goblet, mit den Worten bestätigt hatte, er trete mit dem erhebenden Bewußtsein von seinem Posten zurück, zweimal verhindert zu haben, daß das Haar zerschnitten würde, woran die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hingen. Die Kriegsgefahr wurde damals durch den Wahlausfall abgewendet, der Frankreich belehrt hatte, wie stark der nationale Gedanke in Deutschland war. Die französischen Staatsmänner hatten sich damals an die Thatsache gehalten, daß die Mehrheit des Reichstages vor den Neuwahlen aus Gegnern des Reiches und der Regierung bestanden; das deutsche Volk werde sich dies jetzt vergegenwärtigen.

Zur Wahlbewegung in Baden*).

Karlsruhe, 15. Febr. Als ein Beweis für die illoyale Führung des Wahlkampfes Seitens der deutschfreisinnigen Presse verdient die Art und Weise festgestellt zu werden, wie in derselben über eine in Neureuth stattgefundene Wählerversammlung berichtet wird. In Neureuth sprach nämlich ein deutschfreisinniger Redner gegen den Militarismus und insbesondere gegen die dreijährige Dienstzeit; zwei Jahre genügten vollständig zur mili-

*) Nachdem der „Badische Beobachter" in Nr. 36 zum Thema und journalistischen Ehrgefühl die Frage gestellt: wo in aller Welt ist es denn Sitte, sich fest an die Worte des Gegners zu klammern, die derselbe selbst berichtigt hat, so wird derselbe aus dieser Frage noch die Konsequenz zu ziehen haben für den aus dem „Landesboten" auch von ihm übernommenen Artikel.

Kleine Mittheilungen.

— **Unter den jüngsten Bereicherungen des Hohenzollern-Museums in Berlin** befinden sich einige werthvolle Erinnnerungszeichen aus Kaiser Friedrichs Jugendzeit. Es sind Bleistiftzeichnungen, die der jugendliche Prinz wahrscheinlich zu Ende der 30er Jahre ausgeführt hat. Auf dem einen Blatt ist das Soldatenlied „Steh ich in finst'rer Mitternacht", illustrirt durch einen vor einem einsamen Schilderhaus postirten Soldaten, während durch dunkle Wolkenmassen der Mond schimmert. Auf dem zweiten Blatt hat Uhland's „Ich hatt' einen Kameraden" bildlichen Ausdruck gefunden. Grenadiere gehen feuernd vor. Einer der Krieger ist gefallen und reicht sterbend die Hand zu einem Kameraden empor, der gerade mit dem Laden seines Gewehrs beschäftigt ist. Die Blätter haben in Anlage und Aussehen viel Aehnlichkeit mit den ebenfalls im Museum vorhandenen ersten Zeichenversuchen des Königs Friedrich Wilhelm IV. sie tragen in winzigen Buchstaben die Unterschrift „Friedrich Wilhelm". Den Zeichenunterricht des Prinzen leitete der Architekt, spätere Geheime Oberhofbaurath Strack, der bestrebt war, in seinem fürstlichen Schüler die Begeisterung für das Schöne und Anmuthige in Natur und Kunst zu fördern. Zwei andere Zeichnungen rühren von Strack her; die eine zeigt uns den jungen Prinzen, wie er sein mit einer Puppe spielendes Schwesterchen, die jetzige Großherzogin von Baden, abzeichnet, die zweite nur den Kopf des Prinzen mit freundlichen offenen Gesichtszügen. Letzteres Blatt trägt das Datum seiner Entstehung, den 2. Juli 1841, es rührt also aus jenem Jahre her, in welchem der Prinz als Sekondelieutenant in das 1. Garde-Regiment z. F. eintrat und König Friedrich Wilhelm IV. in Gegenwart des Offizierkorps die Worte an ihn richtete: „Du bist zwar noch sehr klein, Fritz, aber lerne diese Herren nur kennen, damit Du sie einst übersehen kannst, wie sie gegenwärtig Dich noch übersehen." Die vier Zeichnungen unter Glas und Rahmen, ein Geschenk des königlichen Auktionskommissars Herrn R. Lepke, haben ihren Platz in dem Schrank des Kaiser Friedrichzimmers gefunden, der die ersten Uniformen, Spielsachen u. s. w. des Herrschers enthält.

— **Ueber die Vegetation auf den Planeten** hat eine Miß Cotton sehr werthvolle Entdeckungen gemacht, die sie in einem Buche über Chiromantie (Kunst, aus der Hand zu weissagen) der staunenden Welt mittheilt. Nach ihr sind die Marsbewohner für ihre Nahrung auf Pfeffer, Ingwer und gelbe Wurzeln und für Parfüm auf Aloe angewiesen. Erheblicher besser haben es die Bewohner (!) des Mondes, wo Tabak, Thee, Melonen und Gurken wachsen. Beachtenswerth für Liebhaber des Angelsports ist die weitere Enthüllung von Miß Cotton, daß der Jupiter mit einem ungemeinen Fischreichthum gesegnet ist. Hoffentlich werden die Astronomen von Fach nicht allzu eifersüchtig auf die gefährliche Rivalin!

— **Von einer Massenhinrichtung,** die kürzlich in Peking stattgefunden, berichten chinesische Zeitungen. Es wurden gleichzeitig 40 Verbrecher und darunter 14 Todeskandidaten, ihrer Strafe entgegengeführt. In Roth gekleidet, die Hände auf dem Rücken zusammengebunden, am Halse mit einer schweren eisernen Kette versehen, sah man diese Unglücklichen, zu je Dreien auf Karren gesetzt, an der Richtstätte des Thores von Sinan anlangen. Neun derselben waren zum Köpfen, fünf zum Hängen, die übrigen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Die Bestimmung des Herrschers von China wurde von einem Kaiserlichen Beamten auf der Richtstätte laut verlesen. Dann wurden die neun zur Enthauptung Verurtheilten an den zur Hinrichtuug bestimmten Platz geführt; hier wurden sie entkleidet. und ein Jeder mußte einen zwei Fuß tiefen Graben aushöhlen. Die Sitte will es, daß diejenigen Verurtheilten, deren Familien das Land bezahlen, in diesen Gräbern beerdigt werden; die Leichname der Uebrigen überläßt man den Raben zur Speise. In wenigen Minuten hatte der Henker und seine Gehilfen das Schreckenswerk an den 14 Unglücklichen vollendet, welche nun, das Gesicht zur Erde gekehrt, ausgestreckt und mit Zetteln versehen wurden, die Namen und Vergehen jedes Betreffenden enthielten.

— **Der Sultan der Türkei soll sich taufen lassen!** Diese „Sensationsnachricht" läuft durch gewisse Kreise New-Yorks. Ganz erfunden ist diese merkwürdige Meldung nicht: Mrs. St., eine der vielfachsten Millionärinnen der Stadt, hat in der That dem Beherrscher aller Gläubigen die runde Summe von zwei Millionen Dollars geboten, falls er zum Christenthum übertreten wolle. Der nach dem Zeugniß der „World" von der Dame eigenhändig und in allem Ernst geschriebene Brief schließt mit den Worten: „Es ist viel Geld, lieber Sultan, aber wenn Sie Kreta etwas christlicher behandeln würden, so sollte es mir nicht zu theuer sein. Und bedenken Sie ferner, daß Sie dann auch Wein statt der Limonade und des ewigen Kaffee trinken dürfen. — Alles Andere erledigt sich dann nach und nach!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Presse.

Nr. 42. Karlsruhe, Mittwoch, den 19. Februar 1890. Seite 3.

täriſchen Ausbildung, da ja doch nichts geübt werde als Parademarſch und Griffeklopfen; das könne man in zwei Jahren genugſam lernen; es werde ſogar von den ungeſchickten Soldaten gelernt, da dieſe ja mit zwei Jahren zur Entlaſſung kämen; im dritten Jahr behalte der Hauptmann nur Die, mit welchen er beim Parademarſch Staat machen könne, die guten Exerzierer; dagegen pflege man die ſchlappen Menſchen und ſchlechten Soldaten nach zwei Jahren zu entlaſſen. — Gegen dieſe unrichtige Darſtellung trat ein Redner von nationalliberaler Seite, Dr. Pfaff, auf mit der Darlegung Deſſen, was der Soldat außer Parademarſch und Griffen Alles zu lernen und zu üben habe; derſelbe verwahrte ſich gegen das unerhörte Unterfangen, die nach zwei Jahren beurlaubten Soldaten als ſchlappe Menſchen und ſchlechte Soldaten hinzuſtellen, wie dies von deutſchfreiſinniger Seite geſchehen; wenn Einer mit zwei Jahren nicht genüge, ſo komme er eben nicht zur Entlaſſung, ſondern werde weiter im Dienſt behalten und derartige Leute ſteckten alſo nicht unter den Zweijährigen, ſondern unter den Dreijährigen. Dabei fiel im Eifer der Gegenrede ein ſcharfer Ausdruck. Der Sinn deſſelben wurde in der Verſammlung von dem nationalliberalen Redner ſelbſt, wie von dem anweſenden Vorſtand des Militärvereins Neureuth richtiggeſtellt und der deutſchfreiſinnige Redner ſelbſt anerkannte nachgehends, mit dem erſten Angriff unrecht gethan zu haben. Der Begleiter deſſelben bezeichnete den Zwiſchenfall am Schluß der Verſammlung noch ausdrücklich als Mißverſtändniß; das hilft aber nichts: die deutſchfreiſinnige Berichterſtattung verſchweigt, daß die Aeußerung des nationalliberalen Redners lediglich die Abwehr bildete gegen eine ganz ungerechtfertigte deutſchfreiſinnige Schmähung der mit zweijähriger Dienſtzeit entlaſſenen Soldaten. Aus dieſer Abwehr wird lediglich ein Satz herausgeriſſen, unter abſichtlicher Unterdrückung der ſofort in der Verſammlung erfolgten Richtigſtellung, um ſo den Anſchein zu erregen, als ob der nationalliberale Redner es geweſen ſei, der eine abfällige Beurtheilung gedienter Soldaten vom Zaune gebrochen habe. Wo bleibt da die Anſtändigkeit? Wo bleibt da die Ehrlichkeit?

Tagesneuigkeiten.

Elberfeld, 16. Febr. (Verſchwunden.) Im Zuſammenhang mit der Zahlungseinſtellung der Bankfirma Simon Elsberg ſteht das Verſchwinden des hieſigen Notars Dr. Sondag, das in allen Bürgerkreiſen großes Aufſehen erregt hat. Notar Sondag, der, wie jetzt bekannt wird, ſchon ſeit Jahren Börſenſpekulationen in großem Umfange betrieb, war Auftraggeber für Elsberg und hat dieſen mit Deckung der Differenz im Stiche gelaſſen. Die letzte Nachricht über Notar S. datirt vom Dienſtag voriger Woche aus Wiesbaden. Hier findet das Gerücht, S. habe ſich entleibt, allgemein Glauben. Die geſammten Aktenbeſtände des Sondag'ſchen Notariats ſind heute von der Gerichtsbehörde unter Siegel gelegt worden.

Hanau, 17. Febr. (Ermittelte Verbrecherin.) Die Perſon, welche, wie ſ. Zt. gemeldet, den Raubmord an der Rentiere Roth verſuchte, iſt jetzt in einer Frau ermittelt, welche früher im benachbarten Radchen, jetzt in Berlin wohnt.

Frankfurt, 17. Febr. (Todesfall.) Kommerzienrath Karl Hallberger, der vor zwei Tagen von Stuttgart hierher kam iſt ganz unerwartet einer Lungenlähmung erlegen. Herr Hallberger, ein Bruder Eduard Hallberger's, des Begründers der bekannten Buchhändler-Firma, war der Nachfolger desſelben in der Leitung des Unternehmens, das vor einigen Jahren als Deutſche Verlagsanſtalt in den Beſitz einer Aktiengeſellſchaft überging. Herr Karl Hallberger war im Aufſichtsrath nnd Exekutiv-Komitee der Deutſchen Verlagsanſtalt thätig. Er war unvermählt und hat ein Alter von 64 Jahren erreicht.

Heidenheim, 16. Febr. Geſtern Abend 9 Uhr wollte Telegraphenbote Schmotz von hier über den noch im Gange ſich befindlichen Zug ſteigen. Er glitt jedoch aus und wurde überfahren. Ein Arm wurde ihm vom Leib getrennt, Bruſt und Kopf ſchwer verletzt. Heute früh 3 Uhr ſtarb der Unglückliche. Er hinterläßt eine Wittwe mit 10 Kindern wovon das jüngſte drei Jahr alt iſt.

Metz, 17. Febr. (Sozialiſtiſches.) Heute Nacht wurden ſozialiſtiſche Aufrufe angeklebt, aber die Polizei hat ſie ſofort entfernt. Die Aufrufe enthielten in deutſcher Sprache ein ſozialiſtiſches Programm.

Wien, 17. Febr. (Antiſemitiſches.) Anläßlich der bevorſtehenden Gemeinderathswahlen richtete der Polizeipräſident an die Kommiſſariate eine verſchärfte Verordnung, wonach auffällige antiſemitiſche Ausſchreitungen in rigoroſeſter Weiſe hintanzuhalten ſeien. — (Zur Arbeiterbewegung.) In der geſtrigen Verſammlung der Maurer, Drechsler und Schloſſer wurde der 1. Mai als Arbeiterfeiertag proklamirt. — (Reiche Spende.) Baron Moritz Königswarter ſpendete 100,000 Gulden an den Wiener Wärmeſtubenverein.

Prag, 16. Febr. Eine vom Klub der Jungczechen in Pardubitz auf den 2. März einberufene Verſammlung, in welcher über die politiſche Situation berathen und ein Vortrag über die nationale Bedeutung von Johann Huß gehalten werden ſollte, iſt von der Behörde verboten worden.

Budapeſt, 17. Febr. (Andraſſy.) Das Befinden Andraſſy's hat eine äußerſt kritiſche Wendung genommen. Zu den Qualen des Blaſenkrebſes iſt ein unſtillbarer Magen- und Darmkatarrh mit fortwährendem Brechreiz getreten. Der Kräfte-Verfall iſt ein rapider. Es wird der Eintritt der Kataſtrophe befürchtet.

Belgrad, 16. Febr. (Aufſtände in Bulgarien.) Geſtern Abend traf die Meldung von einem blutigen Zuſammenſtoß zwiſchen Radomir und Küſtendil hier ein. Viele Aufſtändiſche flüchteten, vom Militär zerſtreut, über die ſerbiſche Grenze. In hieſigen Regierungskreiſen wird von der Abdankung des Fürſten Ferdinand geſprochen; nur Stambulow verſuche noch, ihn davon zurückzuhalten.

Der Mord in Straßburg.

Der in Lahr aufgegriffene Schreinergeſelle Fritz Wolff hat nach anfänglichem frechen Leugnen in dem Verhör vor Landesgerichtsrath Iſenmann ein umfaſſendes Geſtändniß abgelegt. Nach demſelben hat er den Mord der Frau Wolff mit allem Vorbedacht und mit vorheriger Ueberlegung ausgeübt. Am 7. Februar hat er in Straßburg in der Stadelgaſſe ein Zimmer gemiethet, in welchem er bis am Tage vor der That ſich aufgehalten hat. Die Nacht vor der That, vom Montag zum Dienſtag, hat er nicht in ſeiner Wohnung, ſondern in einer Herberge zugebracht, nachdem er ſich einen Lehrſchein gefälſcht hatte, wonach er bei einem Schreinermeiſter in Leon bei Heidelberg ſeine Lehrzeit beſtanden hatte. Am Dienſtag hat er ſich in einem Geſchäfte in der Langenſtraße einen Revolver zum Preiſe von Mk. 4,50 und eine Schachtel Patronen gekauft, ſich Abends in das Haus ſeines Onkels im Metzgergießen geſchlichen und ſich dort auf dem Söller verſteckt. Dann kam die grauſige That. Nach derſelben iſt Wolf in ſeine Wohnung geeilt, hat dort den Revolver und die Schachtel mit den Patronen hinter ein an der Wand befeſtigtes Bild verſteckt, iſt in ein Nebenzimmer geſchlichen, hat dort einem Hausgenoſſen ein Kleidungsſtück entwendet und dasſelbe, um Geld zu bekommen, in der Stadt verwerthet. Damit iſt er in eine Kaffeewirthſchaft gegangen und hat dort gegen 9 Uhr Morgens gefrühſtückt. Da hörte er die Leute von dem Morde reden und es überkam ihn die Angſt. Er eilte durch die Stadt über die Rheinbrücke nach Kehl und wandte ſich nach Altenheim. Von dort ging er nach Offenburg und dann nach Lahr, wo er am Donnerſtag bei einem Schreinermeiſter in Arbeit trat, nachdem er dort den gefälſchten, auf einen anderen Namen lautenden Lehrſchein vorgezeigt. Dem Lahrer Schreinermeiſter kam das Benehmen des Wolff verdächtig vor und er theilte einem Gendarmen dieſen ſeinen Verdacht mit, der dann den Wolff an der Hand des inzwiſchen eingetroffenen Signalements nach Namen und Herkunft frug. Der Mörder leugnete, Fritz Wolff zu heißen, und erſt, nachdem ihm das Zeichen F. W. in ſeinem Hute vorgezeigt wurde, gab er zu, einen falſchen Namen angegeben und das Atteſt gefälſcht zu haben. Der grauſige Fall wird bereits das demnächſtige Schwurgericht beſchäftigen.

Aus Baden.

* **Nr. 9 des Verordnungs-Blatts der Generaldirektion der Großh. badiſchen Staats-Eiſenbahnen** vom 14. Febr. enthält Allgemeine Verfügungen: Periodiſche Reviſion der Güterwagen. Sonſtige Bekanntmachungen: Abhaltung der Aſſiſtentenprüfung. Mit Bezug auf § 18 der Verordnung Großh. Miniſteriums der Finanzen vom 19. Mai 1881 wird bekannt gegeben, daß der Beginn der nächſten Aſſiſtentenprüfung für den Eiſenbahn- und Telegraphendienſt auf Montag, den 14. April l. J. feſtgeſetzt iſt. Freifahrtübereinkommen mit den bayeriſchen Staatseiſenbahnen. Fehlendes Güterſtück.

Badiſche Chronik.

H. **Neulußheim,** 17. Febr. (Wahl des Pfarrers.) Heute wurde durch die hieſige Kirchengemeindeverſammlung Herr Pfarrer Trautwein aus Bucha-Ahorn zum Pfarrer von Neulußheim gewählt.

⚹ **Rheinhauſen,** 16. Febr. (Unfall.) Am 14. d. Mts. trug ſich hier ein ſehr bedauerlicher Unfall zu. Dem Landwirth Wiltmer hier ging ſein Pferd beim Zieglererdfahren während des Umſpannens durch, ſprang durch's Dorf bis an die Rheinfähre. Da die Barrieren geſchloſſen waren, rannte das Thier mit voller Wucht an dieſelben, ſo daß ſie auffuhren und den Brückenführer And. Böllinger, der nicht mehr raſch genug hinweg ſpringen konnte, auf die Seite warf, wobei er an Kopf und Schultern derart verletzt wurde, daß er in die Klinik nach Heidelberg verbracht werden mußte. Ob er mit dem Leben davon kommt iſt vorläufig zweifelhaft.

8 **Bretten,** 17. Febr. Geſtern Abend ereignete ſich am hieſigen Bahnhofe ein gräßliches Unglück. Ein Mädchen von 19 Jahren, welches ſich am gleichen Tage bei Herrn Fabrikant W. dahier, als Hausmädchen auf Oſtern verdingte, wollte mit dem Abendzuge via Eppingen in ihre Heimath (Berwangen) zurückkehren. Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges ſtand dieſelbe ſchon am Bahnhofe, um auf den Zug zu warten. Frau W., welche auf den gleichen Zug eine Verwandte begleitete und mit dieſer ſich einſtweilen in den Wartesſaal begab, bat das Mädchen, welches auf dem Perron mit einem andern Mädchen ſich lebhaft unterhielt, ſo lange hier zu warten, bis Frau W. mit Verwandten wieder herauskäme und ſie an den Zug begleite. In der Zwiſchenzeit fuhr der Frankfurt-Stuttgarter Schnellzug auf dem andern Geleiſe ein — das Mädchen glaubte jetzt den Moment zum Einſteigen gekommen und nahm ohne Weiteres in dieſem Schnellzuge Platz. Hier ſagte man ihr, daß ſie im falſchen Zuge ſei und während dieſer (der nur 2 Minuten Aufenthalt hat), ſich wieder in Bewegung ſetzte, ſprang das Mädchen heraus, gerieth unter die Räder und wurde furchtbar verſtümmelt als Leiche vorgefunden. Frau W., welche ſofort hiervon benachrichtigt wurde, iſt nun in Folge des Schreckens erkrankt.

K. **Mosbach,** 16. Febr. Der Verein Frohſinn, mit ſeinem ebenſo reich an Muſik wie an Humor begabten Dirigenten, hielt geſtern Abend ſeine Faſchingsunterhaltung in dem jüngſt durch Karlsruher Künſtler ſo herrlich gemalten Groh'ſchen Saale ab. Zunächſt kam die komiſche, die Lachmuskeln bis auf's Höchſte reizende Opperette: „Der Ring des Niebling" mit dem Vorſpiel „'s Gold 'rein" zur Aufführung. Riefen ſchon die Koſtüme der Mitwirkenden große Heiterkeit hervor, ſo war dies noch viel mehr bei dem eigentlichen Spiele, deſſen Rollen gut vertheilt waren und die durchweg, theilweiſe ſogar meiſterhaft durchgeführt wurden, der Fall. Geiſter- und ruhmesvoll klang auch die neue bis in's innerſte Mark dringende Muſik. Groß war der Enthuſiasmus hiernach nach jedem Aufzug. An dieſes Spiel reihte ſich ein herrliches Tanzkränzchen an. In feuchtfröhlicher Stimmung hielt wacker ein ebenſo munters, wie fröhliches Häuflein bis um die ſechste Stunde des frühen Morgens aus. Gewiß ein Zeichen von gutem Sitzfleiſche und gutem Gemüthe. — Der heute Nachmittag 3 Uhr von der Geſellſchaft „Narrhalla", die ſich eigens hierzu gebildet hatte, veranſtaltete Narrenumzug übertraf alle Erwartungen. Seit Jahren hat man hier ſo etwas nicht geſehen. Wir wiſſen nicht, ob die Geißelung hieſiger Zuſtände und Vorkommniſſe, oder die eigentliche Darſtellung des Prinzen Karneval, der auf hohem Throne ſeines Amtes waltete, mehr den Vorzug verdiente. Auch Gambrinus und die Metzgerzunft war herrlich dargeſtellt. In's Einzelne einzugehen würde zu weit führen. Eine unabſehbare Menſchenmaſſe wogte ſeit bereits heute Mittag in den Straßen, um das ſeltene Schauſpiel mit anzuſehen.

⊙ **Bierbronnen,** 17. Febr. Bei der am 13. d. M. ſtattgehabten Wahl wurde unſer ſeitheriger Bürgermeiſter, Herr Bezirksrath Seraphin Ebner zum drittenmal als Ortsvorſtand gewählt. Faſt vollzählig erſchienen die Wähler der vereinigten Gemeinden Bierbronnen, Heubach und Rohr. Wie zu erwarten, ging der Gewählte auch beinahe einſtimmig aus der Wahlurne hervor, was gewiß ihm wie der Gemeinde zur größten Ehre gereicht. Nach der Wahl verſammelten ſich die Wähler im Gaſthaus „zum Lamm", woſelbſt die Zeit in der gemüthlichſten Stimmung verfloß.

Schwenningen (Amt Meßkirch), 17. Febr. Unter Leitung des Herrn Lehrers Angſt gab unſer junger Geſangverein letzten Sonntag Abend im „Adler" dahier ein ſehr gelungenes Conzert. Die Beſtrebungen der wackern Sängerſchaar verdient die beſte Unterſtützung und ihr unaufhaltſamer Fleiß alle Anerkennung.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Der Heidelberger „Gemeinnützige Verein" beabſichtigt, auf dem ſog. Auerhahnenkopf, von welchem Punkte aus man eine prächtige Ausſicht in das Elſenz- und Neckarthal genießt, einen neuen Ausſichtsthurm zu erbauen. — Papierfabrikant Müller in Gengenbach feierte am 12. d. Mts. ſeinen 77. Geburtstag und am 13. d. Mts. waren es 50 Jahre ſeit ſeiner Vermählung. Die goldene Hochzeit wurde in aller Stille im engſten Familien-Kreiſe gefeiert. Beide Ehegatten befinden ſich zur Zeit wohl und ſind noch rüſtig. — Auf dem Wege von Grünsfeldhauſen nach Gerlachsheim gerieth Michael Balbach aus letzterem Orte, als er die Sperrkette einlegen wollte, unter den Wagen, ſo daß derſelbe ihm über den Unterleib ging. An den hierbei erlittenen Verletzungen iſt der Unglückliche bald darauf geſtorben. — In Engen hat ſich der dort ſtationirte Gendarm Eckſtein in ſeiner Wohnung mittelſt ſeines Dienſtgewehrs erſchoſſen. Derſelbe war Abends vorher noch heiter und vergnügt bei einem von einer kleineren Geſellſchaft arrangirten Tanzkränzchen und ſoll derſelbe die That in einem Anfalle von Geiſtesgeſtörtheit verübt haben.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat unterm 7. Februar 1890 die auf Profeſſor Dr. Schöll gefallene Wahl zum Prorektor der Univerſität Heidelberg für das Studienjahr von Oſtern 1890 bis dahin 1891 beſtätigt.

Der Großherzog hat unter'm 12. Februar 1890 den Kreisſchulrath Nikolaus Riegel in Waldshut in gleicher Eigenſchaft nach Baden verſetzt.

Der Großherzog hat unter'm 12. d. M. den Oberbuchhalter Gottlieb Rudolf von Gerichtſtetten zum Strafanſtaltsverwalter ernannt.

Durch Allerhöchſte Kabinets-Ordres vom 13. Februar 1890 iſt Folgendes beſtimmt:

1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:

Kleiſer v. Kleisheim, Secondelieutenant, kommandirt zur Dienſtleiſtung bei dem 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, in dieſes Regiment verſetzt.

Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. Weſtf.) Nr. 17:

Krönig, Secondelieutenant von der Reſerve des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Weſtfäliſchen) Nr. 55, im aktiven Heere als Secondelieutenant angeſtellt.

Zu den Reichstagswahlen in Baden.

X **Karlsruhe,** 17. Febr. Staatsanwalt Fieser hat gestern auf seiner Agitationsreise an der Hardt entschieden Pech gehabt. In Hagsfeld war zur Versammlung Niemand erschienen und in Rintheim hatten die Sozialisten den Saal besetzt, so daß der Kartellkandidat nicht zum Wort kommen konnte, so berichtet die „Neue Bad. Landesztg." in Mannheim, und es sollte uns sehr wundern, wenn der „Bad. Landesbote" nicht auch seine helle Freude darüber kundgäbe. — Nun ist aber obige Notiz eine Wahllüge, wie sie in den rothen Blättern Tag für Tag ihren Lesern aufgetischt werden, darauf berechnet, die Wählerschaft irre zu führen und die liberale Sache als eine völlig verlorene hinzustellen. — Die Versammlung in Hagsfeld war gut besucht und was sie gefruchtet, wird sich am Donnerstag zeigen. — In Rintheim war die liberal gesinnte Bürgerschaft zahlreich versammelt im „Waldhorn" und nur das unerhört freche nicht zu beschreibende Benehmen der Sozialdemokraten aus Karlsruhe, lauter Leute von denen manche noch nicht wahlberechtigt und 30 Jahre noch keiner überschritten, machten es nothwendig, daß die Versammlung geschlossen werden mußte. In beiden Versammlungen war Herr Fieser nicht anwesend, sondern im Bezirk Bruchsal bei Versammlungen. — Es ist ganz unglaublich mit welchen Mitteln und Machinationen diese Blätter das Volk verhetzen und belügen.

⊙ **Schwetzingen,** 16. Febr. Nach einer vor 14 Tagen abgehaltenen Wahlversammlung des Zentrums, in welcher der Kandidat der demokratisch-freisinnigen Partei zur Wahl empfohlen wurde, nachdem ferner vor 8 Tagen der nationalliberale Kandidat, Herr Kommerzienrath Diffené aus Mannheim, in einer stark besuchten Wahlversammlung gesprochen, hatten wir endlich gestern Abend auch Gelegenheit, den Kandidaten der freisinnigen Partei, Herrn Dr. Richter aus Pforzheim, zu sehen und sprechen zu hören. Die Versammlung fand in der Ritterhalle statt und war von etwa 200 Personen besucht, wovon der größere Theil Zentrumsleute waren, die andere Hälfte sich auf Demokraten, Sozialdemokraten und Nationalliberale vertheilte. Herr Richter fühlte sich unwohl, weßhalb er sich entschuldigte, nur in aller Kürze sein Programm darlegen zu können. Seine etwa eine Viertelstunde dauernde Rede bot absolut nichts Neues und bewegte sich in den seinem Vetter „Eugen" abgelauschten Formen. Nach Schluß derselben verabschiedete sich Herr Richter unter den Hochrufen seiner Parteifreunde, es diesen überlassend, die demokratisch-freisinnige Heilslehre ausführlicher zu verkünden. Einige Mannheimer Herren unterzogen sich nun auch dieser Aufgabe mit allem Eifer. Man war aber fast versucht zu glauben, sich in einer der vielgeschmähten Kaffeekränzchen zu befinden, da alles Gerede sich nur darum drehte, über die „lieben" Nationalliberalen und unsern großen Reichskanzler zu spötteln und deren Thun herabzusetzen. Einer der Herren führte zur Abwechslung sogar eine Rührszene auf, in welcher er über persönliche Beleidigungen sich beklagte, die er seitens eines Mannheimer Nationalliberalen erfahren haben wollte, und wurde bei der Erinnerung an die erfahrene Unbill bis zu Thränen gerührt. Man wußte nicht, sollte man auch „mitthränen" oder über das — sonderbare Benehmen des Herrn — lachen. Zum Schlusse wurde wiederholt Herr Richter zur Wahl bestens empfohlen und mit einem nochmaligen Hochruf auf denselben die Versammlung endlich geschlossen. — Die Wahlvorbereitungen werden in unserem Bezirk von allen Parteien eifrigst betrieben. Eine Stichwahl wird jedenfalls stattfinden müssen, da drei Kandidaten aufgestellt sind. Die Sozialdemokraten haben Herrn Kaufmann A. Dreesbach aus Mannheim als ihren Kandidaten erwählt.

⊞ **Von der Haardt,** 16. Febr. Heute wurden die Haardtorte mit Wahlaufrufen und Stimmzettel „Ad. Geck" beglückt, mit welchem Erfolg wird der 20. Februar zeigen. Wir bemerken dies nur deßwegen, weil dies der erste Versuch der sozialdemokratischen Partei hier ist. Wohl vergebliche Mühe. Möglich, daß einer oder der andere davon als „Jux" in die Wahlurne gelegt wird. Die Parole der ganzen Haardt heißt Fieser und keinem Andern!

‡ **Mörsch,** 18. Febr. Auch hier fand dieser Tage eine nationalliberale Wählerversammlung statt. Herr Gerichtsnotar Schleinkofer von Ettlingen leitete die Versammlung und ein Herr von Karlsruhe, Anwalt, legte das Wahlprogramm in zündender Rede vor. Herr Hauptlehrer Brehm von Neuburgweier dankte den Rednern im Namen der Anwesenden und brachte ein Hoch auf das Kartell und auf den bisherigen Reichstagsabgeordneten Klumpp von Gernsbach aus, in welches die Zuhörer begeistert einstimmten. Möge Herr Klumpp wieder gewählt werden!

G. **Schönau i. W.,** 17. Febr. Gestern fand in der „Sonne" dahier eine liberale Wählerversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Dieselbe wurde durch Sparkassenrechner Lais eröffnet und von demselben Herr Bürgermeister Steiger hier als Vorsitzender in Vorschlag gebracht, was allgemeine Annahme fand. Als erster Redner trat Herr Fabrikant Krafft in Schopfheim auf, welcher das Programm seines Vaters, unseres bisherigen Reichs- und Landtagsabgeordneten, der am gleichen Tage einer Versammlung in Löffingen anwohnte, entwickelte. Der Redner fand allgemeinen Beifall. Der zweite Redner, Herr Oberamtmann Killinger, widerlegte hierauf an der Hand von Beweisen die Ausführungen des Zentrumskandidaten Pfr. Schuler, welcher acht Tage vorher hier sprach, empfahl den seitherigen bewährten Kandidaten, den einzig richtigen für den industriellen Wahlkreis und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, die Wähler werden demselben auch diesmal ihr Vertrauen schenken. Mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog wurde die Versammlung geschlossen.

(i) **Eggenstein,** 17. Febr. Gestern fand eine sozialdemokratische Besprechung statt, in welcher ein Schuhmachergeselle den Vorsitz führte. Daß für die Bestrebungen dieser Herren hier kein Boden ist, durfte ihnen nach den Ausführungen des Besitzers des „Bad. Hofs" hier klar geworden sein; ihre Sache machte auch hier glänzend Fiasko.

□ **Aus dem 8. Wahlbezirk** (Achern-Bühl-Baden-Rastatt). Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des 8. Wahlbezirks bringen folgenden von angesehenen Männern des ganzen Bezirks unterschriebenen Wahlaufruf zur Kenntniß der Wählerschaft, mit der Aufforderung, dem Kandidaten der gemäßigt liberalen Partei, Herrn Rechtsanwalt Dr. Binz in Karlsruhe, ihre Stimme zu geben:

1. Zur gedeihlichen Entwicklung der deutschen Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, und damit zur Schaffung lohnender Arbeit auf allen Gebieten des Erwerbslebens der Nation, ist an einer den Verhältnissen angemessenen Schutzzollpolitik festzuhalten.

Die entgegengesetzten, insbesondere auf Abschaffung des Getreidezolls gerichteten Bestrebungen der radikalen Parteien sind im Interesse der landwirthschaftlichen Arbeit um so entschiedener zu bekämpfen, als keineswegs bewiesen ist, daß der Getreidezoll die Ursache der Preissteigerung des Brodes sei.

2. Die Steuergesetzgebung, welche zur Bestreitung unvermeidlich nothwendiger, auch von der Partei des Centrums schließlich bewilligter Ausgaben des Reiches geschaffen werden mußte, namentlich das Branntweinsteuergesetz, ist hauptsächlich in denjenigen Bestimmungen einer Revision zu unterziehen, deren praktische Durchführung eine Entwerthung landwirthschaftlicher oder gewerblicher Produkte zur Folge hat.

Tadelnswerth ist die Politik des badischen Centrums, dessen Vertreter im Reichstag, wie insbesondere der Herr Abgeordnete Lender, zwar gleichfalls für die Branntweinsteuer gestimmt haben, jetzt aber unter Verdunkelung dieser Thatsache die Verantwortlichkeit für das Gesetz von sich abzuwälzen und aus der Mißstimmung des Volkes lediglich für ihre Parteizwecke Vortheile zu gewinnen suchen.

3. Ein Volksvertreter hat die Pflicht, bei allen finanziellen Anforderungen des Staates gewissenhafte Sparsamkeit zu beobachten.

Desgleichen hat er unausgesetzt sein Augenmerk darauf zu richten, daß die Vertheilung der öffentlichen Lasten nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit stattfinde.

4. Die Erhaltung des Friedens der bürgerlichen Gesellschaft, und damit die Weiterentwicklung des Volkes in geistiger und materieller Wohlfahrt, hängt wesentlich von einer ersprießlichen Lösung der sozialen Frage ab.

Das deutsche Reich ist auf diesem schwierigen Gebiete mit glänzendem Beispiel vorangegangen; alle zivilisirten Staaten schicken sich an, ihm nachzufolgen:

Die Volksvertretung ist berufen, an der weiteren Ausgestaltung der Gesetze zur Verbesserung des Looses der wirthschaftlich Schwachen mit Wohlwollen und Energie mitzuwirken, aber auch mit dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit, welches die gleichmäßige Rücksicht auf die wirthschaftliche Wohlfahrt der andern Bevölkerungskreise erfordert.

5. Die Reichsregierung in ihren seit Gründung des Reiches mit Erfolg fortgesetzten Bemühungen um Erhaltung des Weltfriedens entschieden zu unterstützen, ist oberste Pflicht eines deutschen Volksvertreters.

Eine falsche Sparsamkeit wäre es, auf Kosten der Schlagfertigkeit der Armee und der Sicherheit unserer Grenzen nothwendige Ausgaben zu verweigern.

6. Es ist Pflicht des Reichstags, über die Erhaltung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu wachen, um im Sinne einer volksthümlichen, die geistigen und wirthschaftlichen Güter der Nation pflegenden und fördernden Gesetzgebung thätig zu sein.

Wirksamer und nachhaltiger als dies seither bei der allzu kurzen dreijährigen Gesetzgebungsperiode möglich war, wird der Reichstag fernerhin die Aufgabe erfüllen können, Beschwerden des Volkes bei Ausführung von Gesetzen, Mißständen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens Abhilfe zu schaffen.

Eine veraltete und verkehrte, die heutige Stellung einer Regierung zum Volk verkennende Auffassung ist es, daß die natürliche Aufgabe der Volksvertretung darin bestehe, die Regierung zu bekämpfen und zu schwächen. Die unbedingte Abhängigkeit der Regierung von den wechselnden Majoritäten des Parlaments würde unser Vaterland in unabsehbare Wirrnisse stürzen.

Die Verbindung der Anstrengungen der Regierung und des Parlaments zur Erreichung dessen, was dem Volke frommt, ist vielmehr das Ziel, das eine wahrhaft liberale Partei zu erstreben hat.

7. Die Religion ist ein kostbares Gut unseres Volkes; sie anzutasten, wäre auch vom Standpunkte des Politikers frevelhaft.

Verwerflich ist aber das Beginnen Derjenigen, welche die Religion in Politik zu verkehren trachten, um sie zur Förderung kirchlicher Herrschaftsbestrebungen zu benützen.

Eine konfessionelle Partei, wie das Zentrum, welche ihr Bestehen auf die Spaltung des deutschen Volkes in Konfessionen gründet, untergräbt auf die Dauer nothwendig auch die politische Einheit und den Frieden unseres paritätischen Volkes.

Unser Wahlspruch sei: **Für Kaiser und Reich! In Liebe zum Landesfürsten, in treuer Arbeit für das Volk!**

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Februar.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog empfing heute Vormittag den Staatsminister Turban zu längerem Vortrag. Danach nahm Höchstderselbe die Meldung der nachgenannten Offiziere entgegen: des Majors Freiherrn von Stengel, Vorstand des Festungsgefängnisses Straßburg, des Rittmeisters Thiergärtner-Drummond im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, des Hauptmanns a. D. Dillinger in Offenburg, des Premierlieutenants Freiherrn von Türckheim vom Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rheinisches Nr. 8), des Premierlieutenants Freiherrn Roeder von Diersburg vom 2. Badischen Dragonerregiment Nr. 21, des Stabsarztes Dr. Maxter vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111, der Sekondelieutenants Villmann, Glockner, Goth im gleichen Regiment und Wolff im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, sowie des Kaserneninspektors a. D. Bließ in Karlsruhe. Nachmittags von 4 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimeraths von Regenauer, des Legationssekretärs Freiherrn von Babo und des Geheimeraths Freiherrn von Ungern-Sternberg.

* **Festhalle-Maskenball.** Prinz Karneval steht trotz der augenblicklich politisch hochbewegten Zeit weit über allem Parteigetriebe. Unzählbar sind seine Anhänger und wenn auch sein Mandat der unbeschränkten Herrschaft nur kurze Zeit dauert, so vereinigt der liebenswürdige Kandidat doch stets die größte Stimmenzahl auf sich. Hoch seine Tollität! Das ist jetzt die Losung. — In den Zeitungen ist kaum mehr etwas Anders enthalten, als scharfe, von heißer Fehdelust durchglühte Wahlartikel, Berichte über Wahlversammlungen, Ausführungen über den Getreidezoll, die Branntweinsteuer und das Sozialistengesetz, kurzum furchtbar ernste und zumal für die schöne Damenwelt äußerst langweilige Abhandlungen. Da ist es gewiß für manchen eine Erholung, auch einmal wieder etwas zu lesen über eine stark besuchte Versammlung, bei der die Theilnehmer nicht zusammenkommen sind, um sich untereinander zu streiten, sondern um miteinander heiter und fröhlich zu sein und unter den Klängen der Musik und des harmlosen Faschingsgeplauders des Misere des Alltagslebens mit seiner Wahl und Qual zu vergessen. Prinz Karneval hat in hiesiger Stadt seine frohgelaunten Unterthanen schon mehrmals zusammengerufen und auch am Samstag haben sie sich wieder in großer Anzahl unter seinem Szepter vereinigt. Glanzvoll in des Wortes vollster Bedeutung war der zweite Festhallemaskenball, der sich, wie es schien, eines noch zahlreicheren Besuches zu erfreuen hatte, als der erste. Den Preisrichtern war diesmal ihr Amt sehr erschwert durch das Erscheinen so vieler und origineller Charaktermasken. Ein reizvoller farbenprächtiger Anblick war es, der sich dem Beschauer bot, doch ist es uns nicht möglich, alle die schönen Masken aufzuzählen, die vertreten waren; aber wir können den Lesern und namentlich verehrten Leserinnen versichern, daß eine seltene Fülle von Schönheit, Jugend und Frohsinn sich bei dem Maskenball entfaltete. Das größte Aufsehen erregte der „Fechter" von Ravenna, dessen naturgetreues Konterfei mit den „lebensvollen" Zügen die allgemeine Bewunderung hervorrief, die verdientermaßen in hellen Lachsalven beredten Ausdruck fand; denn bei näherer Besichtigung lachte uns das Gesicht eines bekannten Karlsruhers (Diskretion Ehrensache: deßhalb Hotz ist nicht sein Name) siegverheißend entgegen. Bei der Preisvertheilung, die um 12 Uhr stattfand, erhielten: Damenpreise: 1. 1 gold. Remontoiruhr „Sphinx", 2. 1 Garn. bestehend in gold. Armspange und gold. Broche „Japanesin", 3. 1 gold. Armspange „Römerkelch", 4. 1 gold. Granatband „Studentin", 5. 1 silb. vergold. Anhänger „Kastanie", 6. 1 Opernglas „Schneeball", 7. 1 gold. Shawlnadel „Margueritha", 8. 1 gold. Broche „Advokat", 9. 1 silb. Armspange „Orientalin", 10. 1 Granatbroche „Maiblume"; weitere Damenpreise kamen noch zur Vertheilung: 11. „Backfisch" (10 M.), 12. „Winter" (10 M.), 13. „Antike Griechin", 14. „Epheu", 15. „Eiffelthurm", 16. „Epmire Dame (10 M.). Herrenpreise: 1. 1 gold. Remontoiruhr „Fechter von Ravenna", 2. 1 gold. Uhrkette „Nikolaus mit Tintenfaß", 3. 1 gold. Medaillon „Mann im Mond", 4. 1 gold. Ring „Vogelscheuche", 5. 1 Haustasche „Floh", 6. 1 Schreibzeug „Riese mit Schwert"; weitere Herrenpreise kamen zur Vertheilung: 7. „Wettersäule", 8. „Schwarzer Riese", 9. „Alter Schulmeister", 10. „2 Blumenkelche", 11. „2 Blumenkelche" (à 10 Mk.), 12. „Kaffeebohne" (à 10 Mk.), 13. „Blumenduft" (à 10 Mk.), 14. „Harlekin" (à 10 M.) Gruppenpreise: 1. 200 Mk. in Gold: „Göttersäule". Der zweite und dritte Preis gelangte nicht zur Vertheilung. Die hiefür bestimmte Summe wurde an Einzelmasken vergeben. Zum Schlusse sei noch der trefflichen Bewirthung und Bedienung des Herrn Berger anerkennend gedacht.

* **Kritische Tage.** Als Tag erster Ordnung bezeichnet Falb's Kalender den 19. Februar 1890. Trifft die Vorhersage des berühmten Wetterpropheten ein — der Fastnacht-Dienstag scheint sich Allem nach noch gut anlassen zu wollen — so fällt der nächste kritische Tag mit der Aschermittwoch-Stimmung zusammen und paßt somit ganz gut zum Kater-Elend oder grauen Jammer, der einen Theil der sündigen Menschheit um diese Zeit zu befallen pflegt. Hoffentlich erweist sich uns auch diesmal der Himmel gnädig.

* **Ein kritischer Tag.** Den 19. Februar, den Tag des Neumondes, bezeichnet Falb als einen kritischen Tag erster Ordnung, an welchem also erhebliche Störungen in der Atmosphäre zu erwarten wären.

* **Im städt. Schlacht- und Viehhof** wurden in der Woche vom 10. bis 15. Febr. d. J. geschlachtet: Großvieh 228 Stück, Kälber 321 Stück, Schweine 280 Stück, Schafe 51 Stück, Ziegen 1 Stück. Kitzlein 2 Stück, Pferde 5 Stück. Zu Markt kamen: Großvieh 15 Stück, Schweine 223 Stück, Kälber 263 Stück, Schafe 8 Stück. Vom 1. bis 15. d. M. wurden in 2048 Stück 48158 Kilogr. Fleisch eingeführt.

§ **Messeraffaire.** In der Rüppurrerstraße kam ein Schriftsetzer mit 4 Unbekannten in Wortwechsel, welcher zu Thätlichkeiten ausartete, wobei der Genannte mit einem Messer einen Stich in den Rücken erhielt, so daß er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. Die Verletzung ist zwar nicht gefährlich, dürfte aber doch eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben.

§ **Ein Glasergeselle** wurde verhaftet, welcher im Verdacht steht, mit einem andern hier mehrere Diebstähle verübt zu haben.

§ **Entwendet** wurde aus einem offenen Neubau der Kaiserallee einem Gypser ein Paar Hosen und eine Weste im Werthe von 4 M. und einem Kollegen eine Joppe im Werthe von 12 M.

§ **Erwischter Langfinger.** In Frickenfeld (Rheinbayern) wurden 6 Gänse entwendet. Dieselben wurden auf dem hiesigen Wochenmarkt am Ludwigsplatz um 25 M. verkauft und sind wieder beigebracht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

§ **Großh. Hoftheater.** Donnerstag, den 20. Febr.: 24. Ab.-Vorst.: „Der Trompeter von Säkkingen", Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. — Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor von Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler. — Werner: Herr Cordz vom Stadttheater in Hamburg als Gast, Couradin: Herr Döring vom Stadttheater in Mainz als Gast. — Anfang 6 Uhr. — Freitag, den 21., 26. Ab.-Vorst. „Der geheime Agent", Lustspiel in 4 Akten von F. W. Hackländer. Anfang halb 7 Uhr. — Sonntag, den 23., 27. Ab.-V. „Die Stumme von Portici", große Oper in 5 Akt. nach dem Französ. des Scribe. Musik von Auber. Pietro: Hr. Heller vom Stadttheater in Bremen als Gast. Anfang 6 Uhr.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Darlehenskassenverein Hochstetten e. G., mit unbeschränkter Haftpflicht. Dienstag den 18. d. M., Abends 7 Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch" hier Generalversammlung.

Konsumverein Lichtenthal. Mittwoch, den 18. d. M., Generalversammlung.

Konsumverein Neckargerach. Mittwoch, den 19. d. M., Abends 7 Uhr, im Rathhaus zu Neckargerach Generalversammlung.

Konsumverein Karlsruhe. Freitag, den 21. d. M., Ausschußsitzung und Generalversammlung in dem Gebäude der landw. Centralstelle in der Weise, daß die Generversammlung der Ausschußsitzung unmittelbar nachfolgt. Beginn der Ausschußsitzung Morgens 9 Uhr.

Konsumverein Eggenstein e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht. Freitag, den 21. d. M., Abends halb 8 Uhr, auf dem Rathhaus Generalversammlung.

Konsumverein Durlach e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht. Samstag, den 22. d. M., Abends 7 Uhr, im Gasthaus „zum Ochsen" Generalversammlung.

Konsumverein Bauerbach e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht. Samstag, den 22. d. M., Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Badischen Hof" Generalversammlung.

Konsumverein Daxlanden e. G. m. u. H. Sonntag den 23. d. Mts., Mittags 3 Uhr, im Rathhaussaal dahier Generalversammlung.

Konsumverein Heddesheim. Sonntag den 23. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum „Badischen Hof" Generalversammlung.

Konsumverein Hügelheim e. G. m. u. H. Sonntag den 2. März, Abends 7 Uhr, im Gasthaus zur „Blume" dahier Generalversammlung.

Schiffsbewegung.

Angekommen in Newyork D. „Belgenland" der Red Star Line von Antwerpen; in Havre der Hamburger D. „Croatia" von Westindien; in Madeira D. „Trojan" von Southampton nach Kapstadt; in Adelaide D. „Salier" von Bremen; in Philapelphia D. „Lord Clive" von Liverpool. Angekommen in Dover der Hamburger D. „Moravia" passirte Seilly der Hamburger D. „Russia" von Newyork. Angekommen in Newyork D. „Celtic" und „Britannic" von Liverpool; in Newyork der Nordd. Loydd. „Aller" von Bremen; in San Thomas der Hamburger D. „Thuringia". Angekommen in Southampton der Nordd. Lloyddampfer „Fulda" von Newyork; in Queenstown der Cunarddampfer „Aurania" von Newyork.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effekten-Börse. An der heutigen Börse waren Rheinische Creditbank a 123½, Rhein. Hypothekenbank a 126, Deutsche Seehandlungsaktien a 20 gesucht, Hofmann und Schoetensack a 84, Pfälz. Nordbahnaktien a 122.80 erhältlich.

Mannheimer Getreide-Börse. Die heutige Börse hat gegen die letztere keine besondere Aenderung aufzuweisen. Sämmtliche Artikel blieben behauptet.

Badische Bank. Der Aufsichtsrath der Badischen Bank beschloß in seiner gestrigen Sitzung, der am 2. April a. c. stattfindenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 4¾% = Mark 14.25 Pfg. pro Aktie für das Jahr 1889 vorzuschlagen.

Frankfurt, 17. Febr. (Effektensocietät.) Umsätze bis 6¼ Uhr Abends: Oesterr. Kredit-Aktien 276½ bz., Diskonto-Kommandit 236.90-237-236.80 bz., Deutsche Reichsbank 139 bz. G., Berliner Handelsgesellschaft 185.45 bz., Darmstädter Bank 171.30-170.80 bz., Dresdner Bank 175.40 bz., Oesterr. Ung. Bankaktien 798 bz., Wiener Bankverein 107¼ bz. G., Länderbank 205⅞ bz., Oesterr. fr. Staatsbahn 187⅞-⅝ bz. G., Galizier 163-¼ bz., Lombarden 115-114¾ bz., Hess. Ludwigsbahn 120.50 bz. G.

Ungar. Goldrente 89.15 bz., 4½ pCt. do. 100.80 bz., Ungar. Papierrente 85.60 bz. cpt., Cisl. Rente 87.70 bz., 4pCt. Egypter 85.60 bz., Türken 17.95 bz., do. B 25.75-80 bz. Ottom. Zoll-Obl. 82.50 bz.. Alpine 88.80 bz. G., Gelsenkirchen 182 bz., Laura 163.30-80-50 zb.

Gotthard-Aktien 168.10-168 bz., Schweizer Central 148 bis 147.80 bz., Schweizer Nordost 134.50 bz. G., Jura 115 bz., Union 119.40 bz., Westbahn 36.70 bz., 5pCt. Italiener 94.70 bz. ult.

Böhm. Nordbahn 184½ bz., Böhm. West 286½-87 bz., Dux 433½-34 bz. G., Lemberg-Czern. 202-¼ bz. G., Graz-Köflacher 222¾ bz. Nordwest 172½ bz. G., Elbethal 195-¼.

6½ Uhr: Kreditaktien 276⅝. Diskonto 237.—. Staatsbahn 188.

Bei ruhigem Verkehr und fester Gesammt-Tendenz waren namentlich Staatsbahn-Aktien erheblich gebessert.

* **Die russische Ernte.** Das Organ des centralstatistischen Komitee's beim Ministerium des Innern in Petersburg veröffentlicht jetzt folgende Daten über das Resultat der Ernte in Rußland für 1889: In den 50 Gouvernements des europäischen Rußlands und den 10 Gouvernements Polens (mit Ausnahme Finnlands) wurden an Getreide jeglicher Art (mit Ausnahme von Kartoffeln) 260,884,100 Tschetwert eingeheimst, um 73,351,300 Tschetwert weniger als 1888. Mit anderen Worten, die Ernte von 1889 im Vergleiche mit der Ernte 1888 brachte nur 78,1 pCt. Wenn man diese Ziffer auf Pude überführt, so ergibt sich, daß auf jeden Bewohner (sowohl männliche als weibliche) im Jahre 1888 24,4 Pud, im Jahre 1889 jedoch blos 18,59 Pud kommt. Sehr ergiebig war 1889 die Kartoffelernte, welche 77,919,200 Tschetwert betrug, um 2,453,000 Tschetwert mehr als 1888. Im Verhältniß zur Ernte des Jahres 1888 drückt sich die Ernte der verschiedenen Getreidesorten des Jahres 1889 im Prozentsatze folgendermaßen aus: Roggen 78,1 Prozent, Weizen 60,9 Prozent, Hafer 88,3 Prozent, Gerste 72,9 Prozent, Hirse 102,2 Prozent, Mais 54,4 Prozent. An Roggen wurde weniger geerntet 27,784,900 Tschetwert, an Weizen 20,394,000 Tschetwert, an Hafer 11,381,500 Tschetwert, an Hirse 251,200 Tschetwert, an Mais 1,604,000 Tschetwert.

Offene Stellen.

Bei dem Städtischen Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe sind zwei technische Gehilfen nöthig, die mit Katasterarbeiten vollkommen vertraut sind. Der monatliche Gehalt beträgt 150 M. Bewerber um diese Stellen wollen sich längstens bis zum 1. März 1890 unter Einsendung ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse bei genannter Behörde schriftlich melden. — Bei der Spital- und Spendverwaltung in Ueberlingen ist die Stelle eines Buchhalters mit einem tüchtigen Rechnungsverständigen alsbald zu besetzen. Der Gehalt beträgt 1800 Mark eventuell 2000 Mark. Es ist eine Dienstkaution von 2000 Mark zu leisten. Bewerbungen, mit Zeugnissen belegt, sind spätestens bis Montag den 24. d. M. bei dem Gemeinderath einzureichen.

Verloosungen.

Anleihe der Stadt Florenz vom Jahre 1880. Ziehung am 1. Februar. Auszahlung am 1. April 1890. Serie 445 Nr. 133201—133500, Serie 601 Nr. 180001—180300. Serie 843 Nr. 252601—252900, Serie 1023 Nr. 306601 bis 306900, Serie 1748 Nr. 524101—524400. Jede dieser Serien enthält Obligationen im Betrage von 30,000 Lire.

Belgische Communal-Credit 100 Fr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 1. Februar. Auszahlung am 1. April 1890. Hauptpreise: Nr. 33966 zu 10,000 Fr. Nr. 145806 zu 1500 Fr. Nr. 84568 117057 zu 500 Fr. Nr. 56938 78503 85866 86737 124221 132583 zu 225 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 100 Fr.

Stadt Verviers 100 Fr.-Loose vom Jahre 1873. Ziehung am 1. Februar. Auszahlung am 1. Juni 1890. Hauptpreise: Nr. 56181 zu 5000 Fr., Nr. 448 zu 500 Fr., Nr. 15580 33589 65555 zu 300 Fr., Nr. 37948 72385 zu 250 Fr., Nr. 20411 37837 38137 zu 200 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 110 Fr.

Stadt Bukarester 20 Fr.-Loose vom Jahre 1869. Ziehung am 1. Februar. Auszahlung am 5. März 1890. Gezogene Serien: Nr. 69 90 108 115 178 192 270 335 389 423 429 460 464 521 616 930 1006 1021 1111 1164 1355 1430 1438 1541 1579 1661 1697 1799 1836 1920 1984 2072 2143 2144 2209 2248 2294 2298 2312 2436 2499 2600 2627 2653 2727 2751 2842 2910 2993 3035 3198 3234 3289 3398 3453 3878 3902 3989 4115 4282 4383 4453 4473 4506 4519 4619 4672 4875 4886 4943 4962 4966 4989 4999 5108 5116 5127 5153 5295 5341 5348 5396 5423 5513 5517 5707 5717 5844 5910 6138 6340 6426 6539 6581 6619 6696 6702 6715 6799 6916 6917 6948 6969 7051 7153 7242 7279 7300 7315 7372 7419 7453 7471. Hauptpreis: Serie 1006 Nr. 53 zu 25,000 Francs.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. Gestern hatte Dr. Miquel eine fast anderthalbstündige Audienz beim Kaiser. Wie wir hören, hat er in derselben die Gründe, welche ihn veranlaßt haben, den Kaiser zu bitten, von seiner Berufung als Oberpräsident der Rheinprovinz Abstand zu nehmen, ausführlich vorgetragen. Miquel würde im gegenwärtigen Augenblicke Frankfurt ungern verlassen, weil gerade in nächster Zeit dort eine Reihe größerer kommunaler Unternehmungen, welche er selbst eingeleitet hat, zur Ausführung zu bringen sind. Der Kaiser hat sich mit dieser Begründung einverstanden erklärt; er hat dann noch eingehend die Arbeiterfrage mit Herrn Miquel besprochen. Miquel ist gestern Abend nach Frankfurt abgereist.

Berlin, 17. Febr. Aus Sansibar wird berichtet, daß heute die Flagge des neuen Sultans Seyid Ali aufgezogen werden wird. Aus dieser Veranlassung findet beim Sultan großer Empfang statt, dem sämmtliche Europäer der Hauptstadt beiwohnen sollen.

Berlin, 17. Febr. Der Magistrat der Stadt Hannover gab in einem Schreiben an Seine Majestät den Kaiser seinem Dank für die Ernennung Hannovers zur Haupt- und Residenzstadt Ausdruck und überreichte gleichzeitig zur Erinnerung an die Anwesenheit des Kaisers eine Mappe mit Bildern von der Stadt in Festschmuck.

Hamburg, 17. Febr. Die Aufforderung des Staates an die hiesigen Dampfschiffsgesellschaften zur Submission auf die unterstützte ostafrikanische Linie ist heute eingetroffen.

Wien, 17. Febr. Der vatikanische Berichterstatter der „Pol. Corr." meldet, daß die Arbeiterschutzerlasse des Kaisers Wilhelm im Vatikan lebhafteste Zustimmung und wärmste Anerkennung gefunden haben. — Das Befinden des Kardinals Jacobini hat sich plötzlich verschlimmert.

Paris, 17. Febr. Die Boulangisten jubeln über den Wahlsieg bei den Ersatzwahlen, der ihre eigenen Erwartungen übersteigt. Die Republikaner sind sehr niedergeschlagen. Die Boulevards sind belebt, doch ist der Verkehr der Fußgänger und Wagen nirgends unterbrochen. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Die boulangistischen Redaktionen und das Lokal der Patriotenliga sind illuminirt.

Petersburg, 17. Febr. Anläßlich eines Streites zwischen der „Nowoje Wremje" und dem russischen Journalisten Notowitsch veröffentlicht der „Grashdanin" einen Brief des letzteren, in welchem er sich als Verfasser der bekannten Skandalbroschüre „Alliance franco-russe" bekennt, welche fälschlich dem General Bogdanowitsch zugeschrieben wurde. Der Herausgeber der „Nowoje Wremja", Herr Sjuworin, habe die Broschüre gutgeheißen und sogar einen den Großfürsten Wladimir beleidigenden Passus eingefügt. Dieser Brief ist jedenfalls für Sjuworin sehr kompromittirend.

London, 17. Febr. Eine Meldung des Reuterschen Bureau sagt: Graf Hatzfeldt theilte Lord Salisbury die Einladung zur Arbeiterkonferenz mit. Letzterer versprach eine sorgfältige Prüfung. Die Antwort Englands ist bis dahin verschoben.

London, 17. Febr. Die Vereinigten Grubenbesitzer weigern sich, die von den Delegirten der Grubenarbeiter verlangte zehnprozentige Lohnerhöhung zu gewähren. Die Delegirten vertreten 400,000 Arbeiter. Sie haben beschlossen, daß ein Streik stattfinden soll, falls ihre Forderung nicht bewilligt wird.

London, 17. Febr. Aus Sansibar wird gemeldet, daß Seyid Ali von allen Mächten als Sultan anerkannt worden ist. Er empfing heute die diplomatischen Vertreter. — Bana Heri, welcher über eine bedeutende Truppenmacht verfügt, leistet noch Widerstand. Er besitzt großen Lokaleinfluß, da er einer alten Familie angehört. — Wißmann erwartet 50 deutsche Offiziere und Unteroffiziere, sowie 600 Sudanesen, um den südlichen Hafen Kilwa anzugreifen. Es wird dort hartnäckiger Widerstand erwartet. — Wie verlautet, bringt Stokes eine ungeheure, in Uganda erbeutete Menge Elfenbein nach der Küste. — Kein Europäer hat Dr. Peters in der letzten Zeit gesehen. Die französischen Priester behaupten jetzt, daß bei den letzten Meldungen Herr Borchert, nicht aber Dr. Peters gemeint gewesen sei.

Sofia, 17. Febr. Die Untersuchungskommission in Sachen des Majors Panitza hat viele Briefe und Schriftstücke mit Beschlag belegt, die auf die russische Politik ein schlimmes Licht werfen. Unter anderem ist durch einen aufgefundenen Schlüssel ein Brief entziffert worden, in dem von einer baldigen Waffensendung die Rede ist; man schließt daraus, daß Kalapkow auf eine erhaltene Weisung hin handelte, wie einst Nabakow, und daß das Zutrauen der russischen und bulgarischen Verschwörer auf das Heer nicht groß war, indem es sonst überflüssig gewesen wäre, Waffen kommen zu lassen.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote: 14. Febr. Karl Reinbold von hier, Buchhalter hier, mit Luise Hassel von hier.

Eheschließungen: 15. Febr. Heinrich Fachs von Hoffenheim, Güterbegleiter hier, mit Sophie Mohr von hier. — Georg Süpfle von Gölshausen, Heizer hier, mit Martha Adam von Völkersbach. — Heinrich Trautwein von Weingarten, Sattler hier, mit Katharina Trapp Wwe. von Frauenalb. — Karl Armbruster von Singen, Wagner hier, mit Magdalena Braun von Rauenthal. — Heinrich Grieß von Landau, Ingenieur allda, mit Emilie Neu von hier. — Karl Müller von Flinsbach, Mechaniker hier, mit Elisabetha Bauer von Eisingen. — Ludwig Herzog von Gernsbach, Postbote hier, mit Anna Heilig von Lautenbach. — Johann Lutz von Sorgau, Kutscher hier, mit Lucia Knörr von Rastatt. — Hermann Deimling von hier, Buchbinder hier, mit Luise Wittwer von Freiburg. — Emil Röderer von hier, Konditor hier, mit Emilie Böhmerle von Stuttgart. — Theodor Schleifer von Rintheim, Dreher hier, mit Katharina Arnold von hier.

Geburten: 13. Febr. Emilie Frieda, Vater Karl Bauer, Metzgermeister. — Heinrich Robert, und Jannette Emma Helene, Zwillinge, Vater Karl Seeligmann, Bankier.

Todesfälle: 14. Febr. Ernst, alt 3 Jahre, Vater Ernst Gemler, Schriftsetzer. — Sofie Gnam, alt 36 Jahre, Ehefrau des Milchhändlers Theodor Gnam. 15. Febr. Lina, alt 1 Monat 25 Tage, Vater Ludwig Müller, Fuhrmann. — Friedrich, alt 3 Monate 15 Tage, Vater Wilhelm Müller, Glaser. — Marie, alt 7 Monate 8 Tage, Vater Ignaz Falk, Badediener.

Druck und Verlag von F. Thiergarten & C. Raupp.
Für die Redaktion verantwortlich: F. Thiergarten.

Die von der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** in den Handel gebrachten Weine stehen laut Vertrag mit der **königl. ital. Regierung** unter **laufender direkter Kontrolle** der in Deutschland stationirten onotechnischen Beamten, welche die **Reinheit** und den **Ursprung** dieser Weine zu garantiren haben; man hat also dadurch Gelegenheit, für verhältnißmäßig billigen Preis einen guten, wohlschmeckenden und wohlbekömmlichen Wein zu erhalten, ein Vortheil den jeder Verehrer eines wirklich reinen Glases Wein gewiß zu würdigen weiß. Für den regelmäßigen Genuß werden namentlich auch die **leichten** vorzüglich mundenden **Tischweine** der Gesellschaft **Vino da Pasto** No. 1, No. 2, No. 3 und No. 4 als besonders empfehlenswerth bezeichnet. **Die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft sind nur von Wiederverkäufern zu beziehen,** u. A. von **Viktor Merkle,** Kaiserstraße 160 und **J. B. Klingele Nachfolger,** Amalienstraße 71 in **Karlsruhe** zu beziehen, woselbst ausführliche Preislisten zu haben sind. (12324

Gesangverein Concordia.

Dienstag, den 18. Febr., Abends 10 Min. nach 7 Uhr beginnend, im Lokal zum **Hohenstaufen:**

närrisch-humoristischer

Herren-Abend

mit besonderem urkomischem Programm.

Närrische Kopfbedeckung obligatorisch. Dieselbe ist beim Eingang zu haben. Einführungsrecht gänzlich aufgehoben.

Um zahlreichen Besuch bittet

1553) **Der Vorstand.**

„Fidelia!"

Zum Schluß des Carnevals:

Grosse

Närrische Unterhaltung

heute Abend im Lokal.

Costümirung erwünscht. Narrenkappe obligat.

Es ladet ein Männlein und Weiblein

1563) **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein

Karlsruhe.

Fastnacht-Dienstag, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal:

Narren-Abend.

Gäste willkommen. Programm nebst Narrenkappen werden im Lokale abgegeben. (1496

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Merkur" Karlsruhe.

Fastnacht-Dienstag, Abends 8 Uhr 29 Minuten, findet im neuen Saale der Brauerei **Kammerer** beim **Karle**

Großer Narren-Abend

statt, wozu die verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Einführungsrecht gestattet. Maskirung, oder zum Mindesten närrische Bedeckung des Hauptes für jüngere Mitglieder **unbedingt** erforderlich.

1585) **Der Vorstand.**

Anmerkung: Die Musikpiecen, mit Ausnahme der großen Ouverture, welche zusammen gespielt wird, werden abwechselnd von der Vereins-Kapelle, Dirigent **Absalom**, mit der Trommel und seinem auf der Kunstreise gegriffenen Sextett (besitzt einen Weltruf, nur Künstler und Solisten ersten Ranges) — Kapellmeister **Naze** — zur Aufführung gebracht.

Karlsruher

Kuckucks-Gesellschaft.

Dienstag, den 18. Febr., Abends 9 Uhr:

Humorist. Herren-Abend.

Um zahlreiches Erscheinen im Lokal (Hotel Tannhäuser) wird höflichst ersucht.

1543) **Der Vorstand.**

Neue Fischhalle.

Prachtvollen, frisch gewässerten weißen

Stockfisch,

auf rheinische Art gewässert, billigst.

1695) **A. Prein.**

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Schwager und Onkel

Julius Stöbe,

Chorsänger und Buchbinder,

heute früh 6 Uhr im Alter von 47 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich zu rufen.

Dies statt besonderer Anzeige.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Stöbe, geb. Böhm,

nebst Kinder.

NB. Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 9 Uhr vom Trauerhaus, Schützenstraße 38, aus statt.

Karlsruhe, 17. Februar 1890. (1595

Sängerbund Karlsruhe.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

Julius Stöbe

in Kenntniß. Die Beerdigung findet Mittwoch früh 9 Uhr statt.

Zahlreiches Erscheinen erwartet (1588

Der Vorstand.

Zusammenkunft um ½9 Uhr bei Mitglied Köllenberger.

Neue Fischhalle,

Kaiserstraße 177.

Lebende **Hechte, Karpfen** per Pfd. 80 Pfg., **Aale, Zander, Rhein-Salm,** lebende **Hummern** abgekochte **Hummern, Turbots, Soles, holl. Schellfische,** per Pfd. **40 Pfg.,** sehr schönen, fetten

Cabeljau

im Ausschnitt, **holl.** und **Holsteiner Austern, Salm, Karpfen** (blau), **Aal** in Gelée empfiehlt (1606

A. Prein.

Programm

zur Faschingsfeier. Vorstellend ein Musikantenkorps auf einem grünbegränzten Wagen mit Klavierbegleitung.

Großer Trauermarsch,

brillant ausgeführt vom Gesammt-Orchester, bestehend aus:

1 Flätler (Monsieur Jakob), 2 vierhändige Klavier-Vitriosinen (Miß Helene, Miß Nelly), 2 Sängerinnen: 1 Sopran und 1 Alte vor das Klavier trapirt (Madame Flora, Monsieur Johann). Ein vorn draufstehender Trommeltusch ausgeführt von Blanka Minna.

Ein begrenztes Trompetensolo ausgeführt von Miß Milda bildet den Schwanz. Zum Schlusse: Ein Stück Rheingold von Wangerle, gespielt vom ganzen Orchester. (1601

Leb wohl! Prinz Carneval.

Ein schreibgewandter junger **Mann**

sucht Beschäftigung

in oder außer dem Hause. Schriftliche Offerten erbittet man unter Chiffre O. M. 1524 an die Expedition der „Bad. Presse".

A. Hirsch Wwe., Zähringerstr. 36, zahlt die **höchsten Preise** für getragene **Uniformen, Stickereien, Silberborten, Herren-** und **Frauenkleider,** sowie **Betten u. Möbel.** (1579

Heiraths-Antrag.

Ein junger Mann, Wirth, kath., wünscht wegen Mangel an Damenbekanntschaft mit einem Fräulein aus besserer Familie gleicher Confession, in den 20er Jahren, mit Vermögen von 6—10,000 M., behufs späterer Verehelichung in Korrespondenz zu treten. Diskretion Ehrensache.

Offerten unter Chiffre A. Z. 1574 bittet man, wenn möglich mit Photographie, an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten.

Heirath.

Für eine häuslich gebildete Dame, 32 Jahre alt, kath. Religion, aus feiner Familie, mit 50,000 M. Baar-Vermögen, wird eine entsprechende Parthie gesucht. Herren in gesicherter Lebensstellung u. von gutem Charakter, welche auf dieses reelle Gesuch, reflektiren werden gebeten, ihre Offerten unter Chiffre W. H. 1516 an die Expedition der „Bad. Presse" einzureichen.

Größte Diskretion gegenseitig selbstverständlich.

Für Wirthe.

Die **Restauration** auf **Gut Hellberg** wird an einen tüchtigen, kautionsfähigen Wirth zu **verpachten gesucht.**

Näheres durch den Besitzer. (1581

Restaurant feil!!

In einer Amtsstadt Mittelbadens habe im Auftrage in gutes Restaurant zu verkaufen für 38,000 M. Anzahlung 6000 M.

Erstes Restaurant an dortigem Platze. Bierverbrauch nachweislich 60,000 Ltr. pro Jahr, 12,000 Liter Wein und viele Speisen. Es wäre hier einem strebsamen Wirthe oder Oberkellner sehr günstige Gelegenheit geboten, sich eine sichere, gute Existenz zu gründen. Das Geschäft erfreut sich seit vielen Jahren eines guten Rufes und Kundschaft.

Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch **K. Tröster,** Geschäfts-Bureau, Karlstraße Nr. 17 in Karlsruhe. (1392

Gebrauchte Möbel zu verkaufen:

1 schöner Speise- oder Flaschenschrank zu 18 Mark, 1 eichener sehr schöner Weißzeug- oder Kleiderschrank zu 70 Mk. bei Rudolf Brechtel, Schreinermeister, Leopoldstr. 11. (1505

Concertzither ist billig zu verkaufen Schillerstraße 21, 3. St.

Metalldreher-Gesuch.

Ein tüchtiger **Metalldreher für Messingarbeit** findet sogleich Stellung. (1600

Eis-Fabrik Karlsruhe

Louis Benzinger,

Messinggießerei und Metalldreherei.

Ein tüchtiger

Maurerbalier

wird gesucht. Stellung dauernd.

Näheres unter Nr. 1562 in der Expedition der „Bad. Presse".

Schneider-Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter auf Woche kann sofort eintreten

1602) Amalienstraße 34.

Tüchtiger Schneidergehilfe auf große Arbeit wird sofort gesucht Zähringerstraße 44. (1608

Mädchen-Gesuch.

Zur selbstständigen Führung eines Hauswesens wird auf Ostern ein braves Mädchen gesetzten Alters, das Liebe zu Kindern hat, gesucht.

Näheres in der Expedition der „Badischen Presse". 1582

Personal, als: Köche, Kellner, Diener, Gärtner Konditoren, Wirthschafterinnen, Bonnen, Zimmer-, Laden- und Büffetjungfern, Köchinnen, Kellnerinnen, und Personal aller Art empfiehlt und plazirt bestens seit 1871 **J. Müller,** Vermittlungs-Bureau „Germania" Schützenstraße 4, Karlsruhe. (1117

U. Sch. Dienstpersonal aller Art findet Stellen durch **Urban Schmitt,** Haupt-Central-Bureau, **Erbprinzenstraße 3,** 2. Stock. (1589

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Junge, der das **Blechner handwerk** zu erlernen wünscht, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder auf Ostern in die Lehre treten bei

Ludwig Fichtner,

Blechnerei, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft, 1576

20 Schwanenstraße 20.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher **das Blechnerei-, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft** gründlich erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen sogleich oder auf Ostern Aufnahme bei (1074

Wilh. Wagner,

A. Maverle's Nachf., Herrenstraße 8.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger, williger Junge, der Lust hat, das Blechner- und Installationsgeschäft gründlich zu erlernen, findet sogleich oder bis April unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei **J. Münching,** Herrenstr. 32. (1577

Lehrstelle.

Für einen braven Jungen, welcher das **Maler- und Lackier-Geschäft** erlernen will, ist eine Lehrstelle offen **Karlstraße 22.** (1565

Laden zu vermiethen.

Ein Eckladen mit Wohnung, Magazin, Keller und sonst. Zugehör, in einer für jeden Geschäftsbetrieb günstigen Lage der Südstadt, ist per 23. April zu vermiethen. (177

Näheres Schützenstraße 20 im 3. St.

Ettlingerstraße Nr. 27 im 2. Stock ist eine schöne **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern mit sämmtlichem Zubehör sofort oder auf April zu vermiethen. (1578

Schillerstraße 3 im 4. Stock können 2 solide Arbeiter Schlafstelle mit Kost erhalten. (1575

Karl-Friedrichstraße Nr. 3 ist im Hintergebäude ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auf 23. April **zu vermiethen.** 446

Das Nähere im Vorderhaus, 2. St.

Bürgerstraße 21 ist sogleich eine Schlafstelle an einen soliden Arbeiter zu vermiethen.

Steinstraße 1, 3. Stock, wird zu einem sehr soliden militärischen Manne sogleich oder später ein Mitbewohner gesucht mit ganzer Pension. Ebendaselbst können noch einige solide Leute an einem guten **Mittags- und Abendtisch** theilnehmen. (1607

Sogleich zu miethen gesucht

für einen anständigen jungen Mann ein **unmöblirtes Zimmer** mit Kochofen nebst Holzstall oder kleiner Remise in der Nähe der Infanterie-Kaserne. Offerten mit Preisangabe bittet man unter Nr. 1603 in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Kursblatt der „Badischen Presse" vom 17. Februar 1890.

Frankfurter Bank 5%. Reichsbank 5%.

Prämien-Erklärung 26. Februar. Ultimo 27. Februar.

Staatspapiere.

3% Deutsche Reichs-A.	107.20
4½ " "	102.70
3 Preußen Consols	106.40
3½ " "	102.60
4½ Frankf. Stadt-Anl.	100.—
4 Stadt Bockenheim	100.—
4% Bayr. Obligationen	106.30
4 Wrttb. Obl. v. 75/80	103.60
4 do. v. 81/83	105.70
4 do. v. 1885	106.80
4 Badische Oblig. 1886	107.80
4 dto. M.	104.20
4 Gr. Hess. "	105.60
3 Sächsische Rente	94.70
4 Oesterr. Goldrente	95.30
4½ " Silberrente	76.50
4½ " Pap. (Mai) "	76.50
5 " Papier-Rente	87.80
4 Ung. Gold-R. p. cpt.	89.10
4½ do. Invest. Anl.	100.60
5 do. Papier Rente	85.60
5 Italiener Rente	94.50
3 do. staatsg. Eisenb.	58.40
5 Russ. Gold-Rente	113.—
6 do. II. Ort. ult	69.10
4½ do. Consols. v. 1875	101.70
5 do. Anl. v. 1880 p. ult.	94.—
4 do. Gold-Anl. v. 1889	95.30
4 do. stfr. kons. E.-A	94.20
5 Serb. Rente	83.90
5 do. Eisenbahn	87.60
5 Ottom. Zoll	82.50
4 Spanier	72.90
1 Türken conv.	25.60
5 Egypter unif. p. ult.	95.70
5 do. privil.	104.20
4½ do. v. 1888	101.80
3 Portugiesen	64.70
4½ do.	95.80
6 Mexicaner	95.20
3½ Norweger v. 1886	100.—
3½ Schweden	100.30
3 do.	88.80
5 Argent. Gold-Anl.	90.20
4½ innere Gold-A. v. 88	83.80

Eisenbahn-Aktien.

4 Hessische Ludwigsb.	120.50
4 Bexbacher	233.70
4 Lübeck-Büchener	178.10
4 Marienburg Mw.	53.90
4 Meckl. Friedr.	164.10
4 Werra-Bahn	90.30
Unter-Elbe A.	110.60
5 Albrecht	50.½
5 Alföld-Fium.	174.—
5 Böhm. Nordbahn	184.—
5 do. Westbahn	287.—
5 Buschth. Lit. B.	365.—
5 Donau-Drau	169.½
4 Dux-Bodenb.	436.¼
5 Gal. Karl-L. p. ult.	162.⅞
5 Graz-Köflach	222.⅞
5 Oesterr. Franz-Stb.	188.¼
5 " Lokalbahn	116.¾
5 " Südbahn	115.⅛
5 " Nordwest	172.½
5 " Elbthal	194.½
4 Raab-Oedenburg	51.⅛
4½ Reich.-Pardub.	147.—
5 Ung.-Gal. I.	169.—
4 Bern-Jura Fr.	115.30
4 Gotthardbahn "	168.50
4 Schweiz. Centr. "	148.—
4 " Nord-Ost "	134.80
4 Verein. Schw.-B. "	119.20
4 Mittelmeer Lire	109.80
4½ Sicilianische	—.—
5 " Sicilianische	72.—

Prioritäten.

4 Böhm. West Gold Mk.	—.—
4 Elisabeth-Pr. stpfl. Mk.	95.90
4 " " stfr. Mk.	101.40
4 Franz-Jos. Silb. ö. W.	83.10
5 Oest. Süd-L. fl. Pr.	103.10
3 " " " Fr.	64.30
5 " Ung. Staatsb. fl.	105.80
4 " " M	100.30
3 " " I-VIIIE. Fr.	82.60
4 Prag-Duxer M.	101.—
3 Raab-Oedenbg. "	69.10
4 Rudolf Silb. ö. W. fl.	82.20
4 Gotthard "	103.20
3 Ital. gar. Eis. Fr.	58.—
3 Livorneser Lire	65.10
3 Südital. E.-B. "	62.50
5 Toscan. Centr. "	103.90

4 Atlantic & Pacific D.	70.—
5 Chicago-Milw "	105.40
6 Central Pacific "	112.30
6 Southern Pac "	112.80
6 Missouri Pacific "	108.40
Denver u. Rio Gr. "	115.60

Pfandbriefe.

4 Frankf. Hyp.-Bk. M.	100.70
4 Fr. Hyp.-Cr.-V.	101.70
4 Nass. Lds.-Bk.	103.50
3½ Nass. Lds.-Bk.	101.—
4 Rhein. Hyp.-B.	—.—
4 Südd. Bod.-Cr.	101.30
5 Ital. Imm.-Ges. Lire	96.80
4 Schwedische	102.30

Anlehens-Loose.

3½ Köln-Mindener	140.30
4 Bayer. Prämien	146.40
4 Badische Prämien	144.—
3 Oldenb. 40 Thl.	133.50
4 St. Raab-Grazer	106.70
Braunschw. Thlr. 20	107.10
Kurhessische Thlr. 40	333.20
5 Oestr. v. 1860 ö. W.	123.10
do. Credit v. 1858	325.—
do. v. 1864	319.—
Ung. Staats. fl. 100	254.—
5 Don. Reg. ö. W. fl. 100	109.50
3 Holl. Komm. fl. 100	104.20
3 Madrider Fr. 100	58.30
Türken Fr. 400 i. Kp.	25.55
Freiburger Fr. 15	31.60
Genua L. 150	129.40
Mailänder Fr. 45	—.—
dto. Fr. 10	19.20
Meininger fl. 7	27.50
4 do. Pr.-Pfandbr.	132.30
Neuchateler Fr. 10	—.—
Schwedische Thlr. 10	—.—
Venetianer Lire 30	30.70
Gräfl. Pappenh. fl. 7	24.80
Bari Fr. 100	71.—
Barletta Fr. 100	44.—

Wechsel.

Kurze Sicht.

2½ Amsterdam fl. 100	168.80
2½ Antw.-Brüssel	81.05
3½ London Lire 1	20.470
4½ Italien " 100	80.—
3 Paris Fr. 100	81.—
2½ Schwz. Bkpl. " 100	80.825
4 Wien fl. 100	171.85

Geld-Sorten.

Dukaten	9.63
20-Fr.-Stücke	16.24
Engl. Sovereigns	20.42
Russ. Imperials	16.65
Dollars in Gold	4.20

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Ausführung der nachstehend genannten Arbeiten zur Herstellung einer **Abschlußmauer des Großh. Fasanengartens und des botanischen Gartens, der technischen Hochschule gegen die Karl-Wilhelmstraße** hier, sollen auf schriftliches Angebot vergeben werden:

	im Anschlag zu
Erd- und Maurerarbeiten	14000 Mk.
Steinhauerarbeiten (Rothe Sandsteine)	4280 „
Schlosserarbeiten (Wellenblechthore 2c.)	1280 „
Blechnerarbeit (Fugenbleche)	250 „

Die Werkzeichnungen und Bedingungen können von heute an auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle (Zirkel 1e) eingesehen werden.

Die **Angebote** sind nach **Einzelpreisen** des Vorschlags aufzustellen und bis längstens

Dienstag, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt, portofrei und mit bezeichneter Aufschrift versehen, bei uns einzusenden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1890.

Großh. Hofbauamt.
Hemberger. (1509

Neubau des Dragoner-Kasernements zu Karlsruhe.

Bezugnehmend auf die Anzeige der Verdingung der Bauarbeiten für zwei Stallgebäude mache ich hierdurch bekannt, daß in Folge nachträglicher Aenderungen in diesem Jahre nur das westlich gelegene Stallgebäude I zur Ausführung kommt. Die zum **28. des Monats** einzureichende Angebote sind nur auf die Bauarbeiten für das westliche Stallgebäude I abzugeben. (1564

Karlsruhe i. B., 15. Februar 1890.

Der Garnison-Bauinspektor.
Jannasch.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. Februar 1890. früh 9 Uhr,
im Saale des Adam Brunn zu Michelbach aus dem Stüber Centwald: Distrikt **Kleeberg, Aschenhof und Stahlshecke** im Hutrevier des Waldhüters Münz von Schwanheim: Stämme: 4 Buchen, 23 Eichen IV. Kl., 4 Tannen, 12 Fichten, 105 Lärchen. Stangen: 4 Buchen, 66 Eichen, 69 Birken, 21 Fichten. Ferner 171 Ster buchene, eichene und gemischte und 9 Ster Nadelholz-Scheiter; 308 Ster buchene und gemischte Prügel; 31 Ster gemischtes Kohlholz und 15650 buchene und gemischte Wellen. — Aus Distrikt **Haberacker** im Hutbezirk des Waldhüters Zimmermann von Schönbrunn: 363 Fichten-Baumpfähle, 1370 Bohnenstecken, 7 Ster gemischte Scheiter und Prügel und 100 gemischte Wellen.

Donnerstag, den 27. Februar 1890, früh 9 Uhr,
im Saale der Wittwe Stumpf zu zu Neunkirchen aus Domänenwald Schloßberg und Ueberhau im Hutdistrikt des Waldhüters Emig von Neunkirchen: 17 Eichen II. u. III. Kl., 3 Buchen, 16 Erlen, 23 Forlen und 1 Lärche; 567 Ster buchene und gemischte und 35 Ster forlene Scheiter und Prügel; 11 Ster Kohlholz und 17125 buchene und gemischte Wellen. Aus Distrikt Kresselbacher Berg und Weibelsberg im Hutdistrikt des Waldhüters Körber in Neunkirchen: 2 Eichen II. Kl., 125 Ster buchenes und gemischtes Scheit-, Prügel- und Kohlholz und 5575 buchene und gemischte Wellen.

Freitag, den 28. Februar 1890. früh 10 Uhr,
im Saale der Frau Langbein zu Hirschhorn a. N. aus Domänenwald Röderwald im Hutdistrikt des Waldhüters Beisel von Schönbrunn: 1 Eiche III Kl., 1 Buche, 110 buchene und eichene Stangen, 161 Ster buchene Scheiter, 230 Ster buchene, eichene und gemischte Prügel, 129 Ster Kohlholz nnd 1700 buchene und gemischte Wellen. Aus Distrikt Maisberg im Hutdistrikt des Waldhüters Bartmann von Schönbrunn: 14 Lärchenstangen, 77 Ster gemischtes Scheit-, Prügel- und 124 Ster Kohlholz.

Bei genügender Sicherheit unverzinsliche Borgfrist bis 1. Oktober 1890; bei Baarzahlung innerhalb 4 Wochen 2% Rabatt. (1540

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag des Concursverwalters der Karl Großkinsky'schen Concursmasse wird am

Freitag, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Amtszimmer **Herrenstr. 34** öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Das in der Adlerstraße dahier unter Nr. 37 gelegene Anwesen „Hotel Prinz Max" mit liegenschaftlicher Zugehörde.

Die Bedingungen können inzwischen in meinem Amtszimmer eingesehen werden. (1528

Karlsruhe, den 13. Februar 1890.

Großh. Notar:
Steinel.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Die Bezirksforstei **Bruchsal** versteigert

Samstag, 22. Februar l. J.
im Gasthaus „zum Bären" in Bruchsal
früh 9 Uhr beginnend

aus der „Obern Lußhardt und dem Eichelberg" 13 Rothbuchen, 12 Eichen, 2 Eschen, 1 Rothulme, 6 Pappeln, 11 Forlenstämme, 22 Ster rothbuchenes 44 hainbuchenes, 153 eichenes, 31 eschenes, 5 rothulmenes, 15 erlenes Nutzschichtholz; 180 eschene Wagnerstangen;

früh 10 Uhr beginnend

aus der „Obern Lußhardt", Abth. I 1 bis 35, Abth. 1, 43 bis mit 46 und Distrikt II Jungwald und III Rothacker: 308 Ster buchenes, 84 eichenes, 257 gemischtes, 90 forlenes Scheitholz; 70 Ster buchenes, 14 eichenes, 297 gemischtes, 308 forlenes Prügelholz; 19 Ster gemischtes und 4 forlenes Stockholz; 12775 Laub- und Nadelholz-Wellen.

Das Hutpersonal zeigt das Holz auf Verlangen vor. 1584

Nutzholz-Versteigerung.

Die Großh. badische Bezirksforstei Stockach versteigert aus Domänenwaldungen

Dienstag, den 4. März 1890, Morgens 9 Uhr,

im **Moser'schen Saale in Stockach**: 90 Eichen, 53 Stück eichenes Schwellenholz, 112 eichene Hagsäulen, 180 Buchen, 34 Eschen, 280 eschene Stangen, 29 Ahorn, 80 Birken, 1 Mehlbeer, 1 Holzapfel, 1410 fichtene und forlene Stämme 400 fichtene und forlene Klötze und 22 Stück forlenes Schwellenholz. (1585

Bauerbach.

Stammholzversteigerung.

Am **Freitag, den 21. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr,**
werden im Gemeindewald **Bauerbach** 35 Eichstämme II., III. und IV. Klasse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist im Gabenschlag.

Bauerbach, den 17. Februar 1890.

Bürgermeisteramt.
Albert.
1597) Müller, Rathschreiber.

Muffler's Kinder-Biscuit-Mehl.

Einziges Fabrikat dieser Art. Nächst der Muttermilch das vorzüglichste Nährmittel. Aerztlich empfohlen als sehr wohlschmeckend, von den Kindern gern genommen und gut ertragen, äußerst leicht verdaulich. Nach Analyse des Herrn Gerichtschemikers Dr. Max Scheid unübertroffen durch das außerordentlich günstige Nährstoff-Verhältniß. Preis pro Büchse 1.20.

Zu haben bei (12982

Fried. Maisch Sohn, Lammstraße 5,
Otto Mayer, Wilhelmstr. 20,
Conditor Neu, Kaiserstraße.

RUDOLF MOSSE,
Annoncen-Expedition,
31 Moltkestrasse 31 10425
KARLSRUHE.
Telephon-Nr. 116.

Sängerbund Karlsruhe.

Fastnacht-Dienstag, Abends 7 Uhr 17½ Minuten findet im **Grünen Hof** eine

Carnevalistische Aufführung mit Tanz

statt. Unter Anderem kommen „Die Verlobung in der Dachstube", Bruchtheile aus der Oper „Der Waffenschmied", „Monsieur Herkules" 2c. zur Aufführung und laden wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst ein. (1567

Einführungsrecht gestattet.

Narrenkappe obligatorisch und am Eingang käuflich.

Krokodil Karlsruhe.

Fasching-Dienstag: 1580

Früh- und Abend-Concert.

Löwenrachen.

Heute Dienstag, den 18. Februar:

1. Gastspiel

der

Wiener Orpheum-Gesellschaft
(3 Damen — 3 Herren.) (1599

Anfang halb 4 Uhr und 8 Uhr.

Zum Augustiner,

Kreuzstraße 37.

Noch nie hier gewesen — ganz neu!

Heute **Fasching Dienstag**, am Tage der **größten Narrheit**, halte ich ein

grosses Narren-Frühschoppen-Concert

mit festlicher Beleuchtung des Hauses ab, wozu sämmtliche **Narren** und **Närrinnen** u. s. w. höflichst einladet (1596

Der Narrenwirth:
Senf.

Anfang: 10 Uhr Morgens. — Ende: wann mar ufhöre.

Restauration zum alten Fritz,

Wilhelmstraße 13.

Heute Fastnacht-Dienstag:

Gosser Radau

verbunden mit **Concertmusik,**
wozu freundlichst eingeladen wird. (1569

Rintheim.

Gasthaus zum Waldhorn.

Heute Fastnacht-Dienstag findet

Grosses Tanz-Vergnügen

statt, wozu höflichst einladet (1573

Adolf Buchleiter.

Tuchversandt-Geschäft D. Schwarz,

Landau (Pfalz).

Buxkin-, Kammgarn-, Ueberzieher- und Joppenstoffe versende ich franko in's Haus. Mein großer Umsatz in diesen Artikeln ermöglicht es mir, meinen Abnehmern Preise einzuräumen, wie dies von keiner anderen Seite geboten wird. Die Musterkollektion, ca. 400 Muster enthaltend, steht franko zur Verfügung. (1598

Frisch gewässerte

Stockfische,

— prachtvoll weiß, —
das Feinste, was es in diesem Artikel gibt, empfiehlt (1591

Louis Kemm.
Ecke der Kaiser- u. Waldhornstr. 28.

Lanolin-Präparate

von **F. Wolff & Sohn**
in (1356

Crême, Pomade u. Seife
empfiehlt
Luise Wolf Wwe.,
4 Karl-Friedrichstraße 4.

Fst. marinirte Häringe,

nach besonderer Art selbst marinirt, das Pikanteste, was es darin gibt, empfiehlt (1593

Louis Kemm,
Ecke der Kaiser- u. Waldhornstr. 28.

Neue Fischhalle.

Heute eingetroffen:

Süße Orangen, per Stück 6 Pfg., ein Dutzend billiger; sehr schöne, vollsaftige

Citronen,

per Stück 6 Pfg., ein Dutzend billiger, empfiehlt (1604

A. Prein.

Thierfreunde

finden die billigsten Preise im Ankauf von Kanarien, Käfigen, Hunden, Tauben und aller Thiere nur (1594

Waldhornstraße 50,

sowie auch im Verkauf und Tausch erzielt man die besten Preise nur daselbst.

Eberle, Thierhandlung.

Sonnen-Vögel,

garantirt Doppelüberschläger, à 8 M., kleine **chinesische Finken**, liebliche Sänger, das Paar 5 M., grauköpfige **Zwergpapageie**, das Paar 8 M., **Wellenpapageie**, importirt, das Paar 12 M., sprechende und pfeifende **Amazonenpapageie**, das Stück 35 M., **Lori** von den blauen Bergen, das Stück 24 M. Versandt nach jeder Poststation. Garantie lebender und guter Ankunft. **J. Zrenner,** Vogelhandlung, Karlsruhe, Akademiestraße 30. (1566

Bier- und Mineralwasser-

Apparate für flüssige Kohlensäure

fertigt als Spezialität und versendet **illustrirte Preisliste gratis** 1463

Franz Heuser, Braunschweig.

NB. Compl. Bierapparate nach vorstehender Zeichnung mit Kessel oder Reducirventil von Rm. 95.— an.

Sanatorium und Pension

für **unterleibskranke** und **nervenleidende Frauen.**

Wasserheilverfahren, Sool- u. Moorbäder, Massage, Diätkuren. Durch's ganze Jahr geöffnet. Näheres durch Prospekt. (13910

Markdorf b. Bodensee (Baden).

Dr. Krauss.

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. Z. v. **Kindersegen** ausschneiden z. w. aufbewahren **Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.**

An- u. Verkauf oder Tausch

von **Geschäfts-** und **Privat-Häusern aller Art; Güter, Villen, Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants, Bäckereien 2c. 2c.** durch **J. Müller,** Liegenschafts-Agentur „Germania", Schützenstr. 4, **Karlsruhe.** (1040

Brodpreise

für die Zeit vom 16.—28. Februar nach der Anmeldung der Bäckergenossenschaft:

500 Gr.	Halbweißbrod	18	Pfg.
1000 Gr.	„	36	„
500 Gr.	Schwarzbrod 1. Sorte	15	„
1500 Gr.	„ 1. „	42	„
500 Gr.	„ 2. „	15	„
1500 Gr.	„ 2. „	36	„
500 Gr.	Kornbrod	15	„
1000 Gr.	Kornbrod	30	„
1500 Gr.	Kornbrod	42	„

Fleischpreise

für die Zeit vom 16.—28. Februar nach der Anmeldung der Metzgergenossenschaft:

		Pfg.
Ochsenfleisch	½ Kilo	72
Rindfleisch	½ Kilo	64
Kalbfleisch	½ Kilo	68
Schweinefleisch	½ Kilo	72
Hammelfleisch	½ Kilo	68

Wähler der nationalliberalen und conservativen Partei!

Versäume keiner seine Pflicht!

Erscheinet zur Wahl und gebet Eure Stimme unserem Kandidaten, dem

I. Staatsanwalt Emil Fieser

in Karlsruhe.

(1568

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Verstorbenen Frau Bernhard Sinauer, Auguste geborene Reutlinger dahier, werden in der Kaiserstraße 95 in nachstehender Reihenfolge gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Mittwoch, den 19. Februar l. J.,

Gold und Silber, worunter: 1 goldene Damenuhr, Ringe Armbänder, Brochen, Ohrringe und sonstige Schmucksachen, silberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, 1 Parthie Christofle-Bestecke, Porzellan- und Glassachen, Frauenkleider, Weißzeug durch alle Rubriken, Spiegel, Bilder, Bettwerk, Vorhänge u. dergl.;

Donnerstag, den 20. Februar l. J.,

1 Kanapee, 6 Sessel, Fauteuils, einzelne Kanapees, Wirthstische und versch. Stühle, Schränke, Kommoden, Waschtische, Nachttische, 1 Schreibsekretär, Bettladen mit Rosten, 1 eis. Herd, Kücheneinrichtung, Fässer, 1 Handwagen u. s. w.

Die Versteigerung beginnt jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1890. (1570

Leop. Brombacher, Waisenrichter.

Nur noch einige Tage in Karlsruhe,
166 Kaiserstrasse 166.

Großer

Stuttgarter Schuhwaaren-Ausverkauf.

Empfehle einen großen Posten **Damenstiefel** in Stoff, Kid-, Seehund- und Wichsleder schon von **M. 4.50** an.

Große Auswahl **Herrenstiefel,** nur prima Qualität, Handarbeit, schon von **M. 6.50** an.

Ebenso empfehle meine selbstgemachten **Schulstiefel** für Knaben und Mädchen mit Knöpfen und Haken, in nur guter Arbeit, billigst.

Sämmtliche **Winterschuhwaaren** werden zu jedem nur **annehmbaren Preise** abgegeben. (1554

Achtungsvollst

Wilh. Wacker.

Nur noch einige Tage Kaiserstrasse 166.

NB. Bitte die Firma zu beachten.

J. Sommer, Weinhandlung,

Freiburg i. B., Filiale Müllheim i. B.,

offerirt **guten Traubenwein** unter Garantie der Reinheit und Aechtheit zu 35 Pfg. per Liter.

Prima Schnittwein (d. i. gezuckerter und verbesserter Traubenwein) zu 25 Pfg. per Liter ab Freiburg.

Versandt von 50 Liter an, Fässer leihweise.

Ziel 3 Monate. (850

Für

Confirmanden-Kleider

empfehle in großer Auswahl: 1454

Cachemires in schwarz, crême und farbig,

façonnirte Stoffe, Jacken- und Paletot-Stoffe in allen Qualitäten.

Tuch u. Buckskins, schwarze Kammgarnstoffe, dunkle Anzugstoffe für praktische Anzüge zu den billigsten Preisen.

Christ. Oertel,

Kronenstraße 25 und Werderstraße 48.

Vino Nostrano!

Der Ausschank im Glas dieses so rasch in Deutschland beliebt gewordenen italienischen leichteren rothen Landweines findet jetzt auch hierorts statt und zwar in dem untenbezeichneten Lokale. — Der **Vino Nostrano** aus den unter königl. italienischer Staatscontrolle stehenden Kellereien der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg und München ist ein nicht schwerer, wohlschmeckender, billiger, absolut reiner und daher auch gut bekommender italienischer rother Landwein, welcher mit den dicken und schweren Bari- und Barletta-Weinen, die sich nicht zum Ausschank, sondern nur zu Verschnitten eignen, nicht zu verwechseln ist. (1133

Karl Huband,
zur Tauberg-ünder Weinstube,
Kaiser-Allee Nr. 61.

Wein-Restaurant zum Reichskanzler.

Empfehle einen **vorzüglichen Sanitäts-Sect** (Schloß Rheinberg, Geisenheim) für Kranke in 1/4 und 1/2 Flaschen.

1572 **F. Weppel.**

Alle Sorten

Tisch- u. feinere Weine

empfiehlt

H. Hackmann, zur Mainau,
Waldstraße 93.

Bei Verabreichung über die Straße wird Rabatt gegeben. (1571

Ausverkauf!

Wegen Umzug und theilweiser Aufgabe meines Ladengeschäfts setze mein Lager einem Ausverkauf aus und gewähre bei Baarzahlung

15 % Rabatt

auf sämmtliche in **nur anerkannt bester Qualität** vorhandenen Waaren, bestehend aus

Petroleum-, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Gas-Lüster, Ampeln und Lyren, Bad-Wannen u. -Oefen, Vogelkäfige, Laternen, Kaffeemaschinen, Spiritskocher, Kaffee- und Theeservices, Besteck-, Geld- und Brodkörbe, Zucker-, Kaffee- und Theebüchsen, Brief- u. Schlüsselkästchen, Toiletteeimer, Wasserkannen, Kübel, Bett-Flaschen

und sonstige Küchen- und Haushaltungs-Artikel aller Art, in blank und lakirtem Blech, Zink, Britania, Messing 2c. (706

Albert Maeyer,
22 Hirschstraße 22.

Zur Nachricht.

Die seither mit bestem Erfolg geführte

St. Felix-Cigarre

in Körbchen von 25 Stück à M. 1.50 habe in Kisten von 100 Stück und 50 Stück herstellen lassen und erlasse dieselbe à Mark 6.— und Mark 3.—. Muster zu Diensten.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 1275
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Billigstes Nahrungsmittel!

Frische grüne Häringe

zum braten, mariniren 2c., per 60-Pfd.-Korb M. 3— geg. Nachn., Rezepte beigefügt. 1465

Georg Schröder, Lübeck.